

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

101 // Oktober 2008

Interview mit Peter Leisinger, ehemaliger Präsident der GSTF // **«Die Tibeter wollen ja nicht viel, sie wollen eigentlich nicht einmal so viel wie wir Schweizer es schon seit Jahrhunderten haben: Autonomie und Freiheit»**

25 Jahre GSTF // **Ein Rückblick**

Games of Beijing // **Die Spiele sind vorbei, der Kampf geht weiter**



© Manuel Bauer

Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.-



Editorial // **Liebe Leserinnen und Leser**

Für die Redaktion // *Chompel Balok*

Die historischen Proteste in allen tibetischen Gebieten im Frühjahr, der nachfolgende weltweite Spiessrutenlauf mit der Olympischen Fackel, und schliesslich die Vielzahl mutiger Proteste in Peking. Das Olympische Jahr 2008 ist nun in seinem Herbst angekommen und der nächste Höhepunkt hätte in diesem bewegten Jahr vor uns gestanden: Der Besuch Seiner Heiligkeit des Dalai Lama vom 9. bis 12. Oktober 2008 in der Schweiz. Leider musste dieser aus gesundheitlichen Gründen abgesagt werden. Nun bleibt uns nichts als Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama gute Genesung und ein langes Leben zu wünschen.

Rechtzeitig zum 25-jährigen Bestehen der GSTF hat sich «Tibet Aktuell» in ein neues, zeitgemässes Gewand gehüllt und sich gleichzeitig einen neuen Namen gegeben. «tibetfocus», gleich-

namig wie die Internetseite der GSTF, kommt leichter, farbiger, übersichtlicher und als besonderes Novum im neuen Magazin Format daher. Konsequenterweise wurde auch die Internetseite der GSTF, www.tibetfocus.com, überarbeitet und visuell in Einklang mit dem neuen Magazin gebracht. In tibetfocus werden die Schweizer Tibetorganisationen weiterhin über die Aktivitäten ihrer Vereine berichten und somit eine Gesamtschau der Tibetbewegung in der Schweiz ermöglichen.

Uns interessiert Ihre Meinung zum neuen tibetfocus! Sie können uns diese gerne auf www.tibetfocus.com mitteilen. Ebenso können Sie dort zu einzelnen Artikeln Stellung beziehen. Wir freuen uns, wenn wir dadurch noch stärker mit Ihnen in einen Dialog treten können.

Die in der letzten Ausgabe begonnene Reihe von Artikeln zu früheren Vorstandsmitgliedern der GSTF wird mit dem ehemaligen Präsidenten Peter Leisinger fortgesetzt. Im Interview kommen persönliche Erinnerungen, seine Gedanken zu den jüngsten Ereignissen in Tibet und seine Wünsche für Tibets Zukunft zur Sprache. GoB zeigt mit «Die Spiele sind vorbei: Der Kampf geht weiter!», dass wir die Hände noch lange nicht in den Schoss legen können. Dies lässt sich auch aus der Erklärung des Sondergesandten erkennen. Die siebte Gesprächsrunde hinterlässt nicht viel an guten Nachrichten. So warten wir alle gespannt bis Oktober, wenn die nächste Gesprächsrunde ansteht.

Nun wünschen wir Ihnen eine interessante und hoffentlich anregende Lektüre des neuen tibetfocus!



Inhalt // **tibetfocus** // 101 // Oktober 2008

3	Rückblick Tibet Aktuell // 1995 bis Heute – Die goldenen Jahre des Tibet Aktuell
4	Interview mit Peter Leisinger // «Die Tibeter wollen ja nicht viel...»
7	Vom Tibetfax über tibetfocus.com zum tibetfocus
8	Medienfokus // 6. September 2008 // Mysteriöse Explosionen in einem osttibetischen Kloster // Dialog mit China am Ende?
10	Meinungsfokus // Zeit für eine Geste der Aufrichtigkeit
12	Olympia // Die Spiele sind vorbei, der Kampf geht weiter
14	Buchbesprechungen // China's Tibet // Beyond the Great Wall
16	GSTF // 25 Jahre GSTF // Candle4Tibet // Visionäre Künstler für Tibet // Ein Fest der Gegensätze für Tibet
23	Meinungsfokus // Einen Schritt weiter!
24	Medienfokus // Erklärung des Sondergesandten S. H. des Dalai Lama, Kasur Lodi Gyaltzen Gyari
26	TFOS // Tibeter in Tibet leben unter Terror // Padma-Dolma Fielitz // Sektion Dhonden, Rikon // Gebetstag in Rikon
28	VTJE // Aktion in Peking // Leaving fear behind
30	Tibetfreunde // Das grösste Glück auf Erden // Patenschaften von Tibetfreunde
32	Veranstaltungen // Oktober bis Dezember 2008
36	Agenda // Impressum

Rückblick Tibet Aktuell – Zweiter Teil // 1995 bis Heute – Die goldenen Jahre des Tibet Aktuell

In der letzten Ausgabe des Tibet Aktuell wurden die ersten Jahre bis 1992 beleuchtet. Nun werfen wir noch einen Blick auf die Jahre 1995 bis 2008.

Oliver Burger

Nachdem Peter Eisenegger das Tibet Aktuell ab 1992 alleine führte, kam 1995 Daniel Aufschläger hinzu. Er übernahm die Chefredaktion und hat seither nicht nur den Inhalt, sondern auch das äussere Erscheinungsbild des Tibet Aktuell stark geprägt.

Unter Daniel Aufschlägers Führung entstanden 53 Ausgaben des Tibet Aktuell – also rund 1500 Seiten! Diese unglaubliche Leistung wurde fast ausnahmslos von einer einzigen Person geplant, konzipiert, recherchiert, geschrieben und sogar gelayoutet: von Daniel Aufschläger. Doch konnte und wollte er diese Arbeit nicht allein machen. Vielmehr baute Daniel Aufschläger während der 12 Jahre als Redaktor ein Netz von Mitarbeitenden auf, die ihn mit Elan und Engagement bei seiner Arbeit unterstützten: An erster Stelle ist hier Dana Rudinger zu erwähnen, die über 100 Artikel verfasste. Zu diesem Netz der regelmässigen Mitarbeitenden gehörten aber auch Urs Haller, Alice Grünfelder, Douglas Kremer und Marcel Kunz, der dem Magazin ein zeitgemässes Layout gab, es auch jahrelang umsetzte und bis zum Redaktionswechsel im Juni 2007 die Qualitätskontrolle vornahm. All diesen Mitarbeitern sei an dieser Stelle aufrichtig gedankt für ihre ehrenamtliche und qualitativ hochstehende Arbeit im Dienste der GSTF und Tibets.

Die erste Ausgabe unter der Leitung des neuen Redaktionsteams – Chompel Balok, Oliver Burger, Drölga Porong, Sandra Barry, Carole Nordmann und Peter Eisenegger – erschien im September 2007. Seither hat das Tibet Aktuell einige Veränderungen erfahren: Es wurde eine eigentliche Redaktion gebildet, die sich mehrmals pro Ausgabe trifft um die Fülle der Artikel zu besprechen und eine Auswahl aus der immer grösser werdenden Flut von Informationen aus und um Tibet zu treffen. Die Ansprüche an das Team sind gross, nicht zuletzt weil Daniel Aufschläger eine so grossartige Vorgabe geleistet hat.

Sie, werte Leserin, werter Leser, halten nun ein von Grund auf neu gestaltetes Magazin in Ihren Händen, das sogar einen neuen Namen hat – das neue tibetfocus. Weshalb dieser Namenswechsel, werden Sie sich fragen. Wir waren der Meinung, dass der Name Tibet Aktuell nicht ganz passte, weil das Magazin ja «nur» vier Mal pro Jahr erscheint. So gesehen richtet das Magazin seinen Fokus auf Geschehnisse in Tibet und solche im Ausland und besonders in der Schweiz, die Tibet relevant sind. Daher der neue Name tibetfocus.

Der Name Tibet Aktuell wird in einer anderen Form weiter existieren, und zwar als Bestandteil der Internetseite tibetfocus.com, die ebenfalls neu gestaltet daher kommt. In Zukunft werden das Magazin tibetfocus und die Internetseite tibetfocus.com vermehrt zusammenarbeiten, um Ihnen Aktualitäten und Hintergründe zum Thema Tibet näher zu bringen.

Wir danken Ihnen für Ihre Treue als Leser/innen und GSTF-Mitglieder und wünschen Ihnen ein interessantes und informatives Lesen. Tashi Delek.



Die letzte Ausgabe des Tibet Aktuell mit altem Namen und altem Layout

Weitere Anlässe finden Sie auf www.tibetfocus.com





Peter Leisinger



Peter Leisinger mit zwei seiner Arbeiten

Interview mit Peter Leisinger, 3. Präsident der GSTF, ab November 1991 bis 1994 // **«Die Tibeter wollen ja nicht viel, sie wollen eigentlich nicht einmal so viel wie wir Schweizer es schon seit Jahrhunderten haben: Autonomie und Freiheit.»**

Interview und Bilder: Thomas Büchli

Tibetfocus Tf: Vor beinahe zwei Jahrzehnten war die Arbeit für die GSTF sicher verschieden zur heutigen. Kannst du uns schildern, was in den neunziger Jahren die Hauptaktivitäten der GSTF waren und uns einige Resultate skizzieren?

Peter Leisinger PL: Wir versuchten damals schon das Gespräch mit chinesischen Dissidenten aufzunehmen. Auch die Zusammenarbeit der Tibet-Organisationen strebten wir immer an. In jene Zeit fiel der Beginn einer «GSTF-Professionalisierung» mit einer ersten tibetischen Teilzeitarbeiterin und dem ersten Sekretariat. In meiner Amtszeit fand ein ETSG-Treffen Bad Ragaz statt. Der politische Begriff «Tibet Support» wurde uns damals erst richtig bewusst. Allgemein habe ich durch persönliche Erlebnisse und Begegnungen viel gelernt in dieser Zeit. Ich träume ja immer von mehr Loyalität zwischen Flüchtlingen.

Wenn ich in meinen damaligen Notizen stöbere, finde ich auch vor zwei Jahrzehnten den zentralen GSTF-Informationsauftrag zu den Themen Menschenrechte, Sinisierung, Religionsausübung, Ökologie, Kontern der chinesischen Propagandamaschinerie!

Tf: Die GSTF hat sich in den letzten Jahren immer stärker zu einer politischen Tibet-Support-Gruppe entwickelt. Wie beurteilst du diese Entwicklung?

PL: Ja, das ist sicher eine wichtige und notwendige Ausrichtung. Auch das Studium der Lehre oder Studien zur Soziologie wären

hoch interessant, aber das Politische brennt uns alle wohl am meisten unter den Nägeln. Zu den Studien zur tibetischen Kultur gibt es ja andere Vereine. Auch der Dalai Lama investiert so viel Energie und Zeit in die Politik Tibets und zieht sich nicht in den Elfenbeinturm seiner buddhistischen Lehre zurück. Wichtig scheint mir der Verbund mit andern Tibeter-Organisationen, für den wir alle uns ja mit wechselndem Erfolg seit meiner Präsidial-Zeit eingesetzt haben.

Tf: Vor zwei Jahren hat sich im GSTF-Vorstand eine Art Palast – Revolte ereignet. Tibetische VS-Mitglieder fordern die klare Umsetzung der deklarierten Parität – und in der Folge verliessen einige Schweizer Mitglieder den Vorstand. Kann man diese Entwicklung kultur-psychologisch erklären?

PL: Ja, die Palast Revolte vor 2 Jahren! Wir Schweizer haben wahrscheinlich keine leise Ahnung, wie das Flüchtlings-Schicksal prägen kann – auch als Secondo. Es kann gar nicht genug betont werden, wie wichtig es ist, die Partnerschaft in der GSTF für Tibeter paritätisch und für Schweizer auf Augenhöhe zu halten. Da wir für die Sache Tibets aktiv sind, könnte man sich sogar vorstellen, dass eher Tibeter als Schweizer die grossen Linien bestimmen in der GSTF.

Mag sein, dass da auf allen Seiten immer wieder Machtansprüche wach werden, dass Arrogantes rausrutscht, dass jemand allzu sehr den Beleidigten markiert, dass es Antipathien und entsprechende



Dank seinen Objekten wird der Garten zu einem eigentlichen Open-Air-Museum.

Missdeutungen bzw. Missverständnisse gibt: All das muss offen und klar auf den Tisch gelegt werden. Die Palast- Revolution war nötig, und brachte etwas ans Licht, was zuvor lange unter den Teppich gekehrt wurde. Es ist möglich, dass eine Supervision zur richtigen Zeit (Coaching unter dem psychologischen Gesichtspunkt) eine vorbeugende Wirkung hätte.

«Keine Übermenschen aber auch keine Untermenschen, ganz einfach Menschen» (Gyaltzen Gyaltag)

Tf: Ich weiss von deinem Engagement und Interesse an transkulturellen Einflüssen und Prozessen. Was könnten andere Flüchtlingsgruppen von den tibetischen Flüchtlingen in der Schweiz lernen und übernehmen? Was könnten umgekehrt Tibeterinnen und Tibeter besser machen?

PL: Die Tibeter haben damals in den 60ern Glück gehabt, dass ihnen eine Sympathiewelle entgegenschwappte: Bergvolk, Antikommunismus, all das bewirkte grosse Gefühle bei uns Schweizern. Reine äussere Anpassung und richtige Integration als Teil der Schweiz sind verschiedene Dinge. Das merkte man erst später, aber die sprichwörtliche Höflichkeit der Tibeter half bestimmt über die ersten transkulturellen Gräben hinweg. Diese Höflichkeit tut manchmal weh, schliesst uns Schweizer aus und verweist uns auf unseren Platz. Darum ist es eine Erfolgsgeschichte, dass aus den diskreten höflichen Tibetern echte Partner und Freunde geworden sind. Gyaltzen Gyaltag sagte einmal dazu: «Tibeter sind keine Übermenschen, aber auch keine Untermenschen, ganz einfach Menschen, Freunde, die auch mal was Kritisches sagen dürfen.»

Tf: Ich erinnere mich noch gut an deine handgeschriebenen Protokolle mit manchmal eingebetteten Zeichnungen, die wie kleine Gesamtkunstwerke wirkten. Wie hat dich die Arbeit für Tibet künstlerisch beeinflusst?

PL: Künstlerisch – dazu muss ich sagen: Das ist eine andere Baustelle. Ich zeichne einfach überall, nutze jede Reise, jede Sitzung (wenn's irgendwie geht) dazu, optische Eindrücke zu sammeln, die ich später in meine Bildersprache umsetzen kann. Aber klar bin ich ein glühender Verehrer der Thangka-Malerei.

«Das Wunder der Kettensäge...»

Tf: Du arbeitest als Bildhauer mit der Kettensäge. Das gibt doch recht klare Schnitte. Kannst du in ähnlichen Schnitten dein Tibet-Bild darstellen?

PL: Kettensäge: Wow, gute Frage... Die Schnitte mit der Kettensäge sind ja klar und endgültig. Andererseits zeugen sie auch von der Dynamik des künstlerischen Prozesses.

Also, dasselbe zu Tibet: Das wäre vielleicht eine sehnsuchtsvolle Skulptur: Endlich als tibetisches Volk nicht gedemütigt, mit einer echten Autonomie. Daneben müsste die enorme Vitalität und das enorme innovative Potenzial der tibetischen Kultur und Philosophie dargestellt werden, das im Exil seine Hochkultur bewahren kann. Das kommt mir wie ein Wunder vor.

Tf: Mit deiner Familie hast du in «jungen Jahren» einige Jahre in Bhutan gelebt und als Arzt gearbeitet. Bhutan ist ein unabhängiger Staat, Tibet mit seiner sehr verwandten Kultur leidet unter der chinesischen Besetzung. Was hat Bhutan besser gemacht?

PL: Bhutan hatte das Glück, rechtzeitig Mitglied der Vereinten Nationen zu werden, wer weiss, was sonst passiert wäre.

Tf: Hattest du die Gelegenheit zu einem Gespräch mit S. H. dem Dalai Lama? Kannst du uns deine bleibenden Eindrücke daraus schildern?

PL: Das Treffen mit Seiner Heiligkeit im Zusammenhang mit einer Machbarkeitsstudie über eine einfache Krankenkasse für Tibeter (1993) war das Eindrücklichste. Dabei hatte er nicht sein liebevolles ansteckendes Lachen, sondern redete sehr ernst zu seinen Medizinerinnen. Ein strenger, aber sehr gerechter Meister. Ein witziger Mensch, gleichzeitig ein unermüdlicher Arbeiter für die gute Sache.

Tf: Was ist deine Meinung zum so genannten mittleren Weg, der vom Dalai Lama seit Jahrzehnten proklamiert wird? Wird ein konsequent gewaltloser Weg das tibetische Volk in eine gesicherte Zukunft führen?

PL: Die politische Lösung, welche der Dalai Lama vorschlägt, wäre sicher das Richtige, weil diese Veränderung gar nicht so verletzend wäre für Chinas Integrität. China-Kenner sagen allerdings, dass China «nie und nimmer» einverstanden sein wird.

Gewaltlos: Auf jeden Fall nie von dieser Linie abweichen. Die Gewaltlosigkeit macht die tibetische Freiheits-Bewegung so einmalig in der Weltgeschichte wie die Erfolgsgeschichte der tibetischen Kultur-Pflege im Exil.

Tf: In deiner Arbeit als Psychiater triffst du wahrscheinlich auch ab und zu auf Esoterik-Geschädigte. Weshalb hat wohl Tibet mit seiner buddhistischen Kultur und der Dalai Lama im Westen zu einer solch grossen Sympathie gefunden?

PL: In einer Welt, die das Berechenbare und Digitalisierbare so hoch bewertet, muss es ja zu einem Gegengewicht von Geheimnissen und unberechenbaren Naturweisheiten kommen. Es ist daher klar, dass wir Religionen für unser emotionelles Leben brauchen. Heute baut sich jeder so eine Art Patchwork-Religion, ob das gut ist oder schlecht, ist schwierig zu beurteilen. Exotische Religionen kommen uns dabei oft gelegen, weil sie nicht mit unseren Erinnerungen an einengende Vorschriften unserer Jugend belastet sind. Mancher glaubt, dass er sich von ferne da und dort ein Häppchen, etwa von der Weisheit der Indianer oder eben des Buddhismus schnappen kann. In Wahrheit, so meine ich, müsste man sich das ebenso hart erarbeiten, wie es vielleicht bei der Lektüre unserer Bibel notwendig wäre.

(2006 waren wir zum grossen Kalachakra nach Amaravati in Andra Pradesh gereist, ein Ritual, von dem wir eigentlich viel zu wenig verstehen. Wir haben aber die über 100 000 Pilger gesehen und

den Eifer, den Glanz in deren Augen, das Charisma und den Witz (bei allem feierlichen Ernst..) beim Dalai Lama erlebt. Und wir mussten sagen: Trotz den vielen Peinlichkeiten mit Buddhismus – Schwärmern war es beglückend und erfreulich, dass sich so viele Menschen mit dem gewaltlosen Weg identifizieren.)

«Wir Schweizer haben wohl keine Ahnung, wie das ist, in Tibet zu leben und die Sinisierung des eigenen Landes täglich zu erleben.»

Tf: Angenommen, die Demonstrationen und zum Teil gewalt-samen Proteste in Tibet im Frühjahr dieses Jahres waren spontane Aktionen junger frustrierter Tibeter. Kannst du dieses Aufflammen von Gewalt als Psychiater mit guter Kenntnis der tibetischen Kultur zu erklären versuchen?

PL: Ich greife da weniger auf meine psychiatrischen Kenntnisse zurück als auf die menschlichen Erfahrungen: Die Tibeter sind eben, siehe oben, keine Übermenschen. Sie wollen ja nicht viel, sie wollen eigentlich nicht einmal so viel (Autonomie und Freiheit) wie wir Schweizer es schon seit Jahrhunderten haben. Also nochmals: Wir Schweizer haben wohl keine Ahnung, wie das ist, in Tibet zu leben und die Sinisierung des eigenen Landes täglich zu erleben. Vielleicht ist auch viel Wehmut über das Verschwinden der alten Hochkultur dabei.

Tf: Wie stehst du persönlich zur beeindruckenden Entwicklung Chinas und seiner heutigen Rolle in einer multipolaren Welt? Kannst du dich auf eigene Erfahrungen mit chinesischen Menschen beziehen?

PL: Ein Riesen-Bluff. Menschenverachtende Unfreiheit, Umsiedlungen, Umweltverschmutzung, Vertuschen von chronischen Krankheiten, die durch Natur- und Menschenschädigende Raubbau-Politik verursacht werden, flächendeckende Überwachung, haarsträubende Zensur, Gefangennahme von Dissidenten, all das ist bewiesen. Und dann diese gigantische Propagandamaschine: Eigentlich schlimm, dass die Welt sich nun zum Komplizen eines solchen Schwindels machte. Vielleicht wird man später über die Naivität des IOC den Kopf schütteln!

Tf: Wenn du drei Wünsche für Tibet offen hättest, wie würden diese lauten?

PL: Drei Wünsche: Ich sag jetzt ganz spontan, «long live His Holiness the Dalai Lama», denn wenn diese charismatische Figur stirbt, verlieren viele ihren Halt. Der zweite Wunsch: Dass in Indien und in allen andern Gastländern die tibetische Kultur weiter gepflegt werden kann. Der Dritte: Dass die vom Dalai Lama gewünschte Lösung nach wahrer Autonomie Tibets, verwirklicht werden kann.

Vom TIBETFAX über tibetfocus.com zum tibetfocus – Magazin

Am Europäischen Tibet-Support-Meeting in Trogen im April 1991 wurde in einem Medien-Workshop der zunehmende Informations- und Koordinationsbedarf thematisiert. Als Folge davon übernahm die GSTF von der Versammlung den Auftrag, ein monatliches Informations-Medium in Kurzform zu schaffen. Damals war der Fax das geeignete und schnelle Instrument für diesen Zweck.

Thomas Büchli, damaliger Kassier der GSTF, gründete mit der ersten Ausgabe vom 8. Mai 1991 den «TIBETFAX» und konnte in der Folge in enger Zusammenarbeit mit dem Tibet Office, Zürich (später Genf) im Namen der GSTF insgesamt 52 Ausgaben an alle ETSG versenden. Diese waren damals gerne bereit für diesen Service der GSTF jährlich CHF 120.00 zu überweisen. Die Erstausgabe konnte den Besuch S. H. des Dalai Lama in Europa ankündigen. Am 6. März 1996 erfolgte der letzte Versand wiederum mit der Ankündigung eines Besuches des Dalai Lama und mit dem Hinweis, dass die GSTF in Zukunft über einen Internet-Zugang verfüge...

1996 konnte eine Arbeitsgruppe der GSTF die Homepage, welche Carsten Nebel kreiert hatte, in den ersten offiziellen Web-Auftritt der GSTF «www.ttibet.ch» überführen. Inhaltlich war ein Team für die Redaktion zuständig und man beschaffte selbständig Informationen. Durch die rasante Entwicklung des Internets und den zu Kampagnen lastigen Namen drängte sich ein Neudesign mit neuem Namen auf. tibetfocus.com mit seinem bis heute gültigen Logo wurde geboren.

Einige Jahre erschien tibetfocus.com in einem grafisch sehr komplexen Kleid. Es zeigte sich aber, dass im alltäglichen Unterhalt dieses aufwändige Erscheinungsbild nicht praktikabel war und so beschloss die Internet-Arbeitsgruppe im Frühjahr 2001 aufgrund der Besuchs-Statistik und den veränderten Surf-Gewohnheiten der Besucher die Website-Struktur radikal zu vereinfachen: Das heutige tibetfocus.com-Gesicht war geboren! Im Zentrum stehen regelmässig aktualisierte News zu Tibet und auf den beiden Seitenleisten sind alle Inhalts-Links übersichtlich aufgelistet. Keine unnötigen Schnörkel sondern nur die sachlich notwendige Information soll den Besucher von tibetfocus.com zum gesuchten Inhalt führen.

Der Erfolg einer Website zeigt sich neben dem eigentlichen Besucherstrom auch an der Nennung und Platzierung in Suchmaschinen oder in anderen Informationsmedien. Diesbezüglich erscheint tibetfocus.com immer wieder an guten bis sehr guten Plätzen oder gar auf Top-Plätzen. Damit wird natürlich auch die Präsenz der GSTF international immer erwähnt.

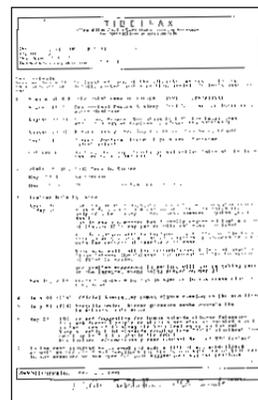
Die dramatischen Entwicklungen in Tibet seit März 2008 haben tibetfocus in eine neue Dimension gebracht. Die Besucherstatistiken schnellten Mitte März zu gewissen Zeiten auf 10-fache Werte.

Da die Medien anfänglich über wenig Hintergrundinformation verfügten, wurde unsere Seite im deutschsprachigen Raum zu einem zentralen Forum. tibetfocus.com wurde von einigen News-Webseiten verlinkt. Dies verpflichtete natürlich und das Bewusstsein, dass man mit seinem Einsatz für Tibet zu einem aktiven Mitspieler der Entwicklungen im Vorfeld der olympischen Spiele in Peking wurde, spornte zu Tag- und Nachtschichten an...

Als Begleiterscheinung stiegen die Verkäufe des Webshops, der Mitte 2007 in die Website integriert worden war, ebenso zu bisher ungekannten Spitzen. Erfreulicherweise halten diese Verkäufe auf gutem Niveau an.

Dass nun die GSTF im Rahmen der neuen CI/CD ihre Medienkanäle klarer strukturiert und sowohl die GSTF-Website als auch das GSTF-Magazin unter dem Namen tibetfocus laufen lässt, bringt durch verstärkte Zusammenarbeit der Verantwortlichen und «cross-media»-Möglichkeiten für die Mitglieder einen klaren Mehrwert.

Die Arbeit im Hintergrund einer Website ist unspektakulär, verlangt jedoch einiges an Ausdauer, Durchhaltevermögen und Know-how. Das heutige Team setzt sich aus drei geduldig arbeitenden Personen zusammen: Simon Garland als Profi, für die Hintergrund-Technik zuständig seit Carsten 1999 zurück trat, Jean-Pierre Sautier für die Schnittstelle Technik – Inhalt und Agenda seit 1999 und Thomas Büchli als Administrator und die News-Updates seit Beginn 1996.



Entwicklungs-Möglichkeiten

- «Tibet Aktuell» wird zur News-Seite auf tibetfocus.com und später zu einem regelmässigen Newsletter der GSTF
- Gleiches Erscheinungsbild tibetfocus – Magazin und Website
- FAQ – Seite zu Tibet
- Spezialseite für Schüler
- «Cross-media» Magazin - Website, z.B. regelmässige Vorauspublikation von redaktionellen Beiträgen zum «Gluschtig mache», Diskussionsforen zu Themen des Magazins auf der Website, 2-fache Werbeplattform

Taktser Rinpoche verstorben

Taktser Rinpoche, auch als Thupten Jigme Norbu bekannt, der älteste Bruder des Dalai Lama, verschied am 5. September 2008 im Alter von 86 Jahren nach längerer Krankheit an seinem Wohnsitz im Bundesstaat Indiana in den USA. Er wurde 1922 in dem kleinen Dorf Taktser in der Provinz Amdo als Sohn von Choekyong Tsering (1899–1947) und Dekyi Tsering (1900–1981) geboren.

Übersetzung: Adelheid Dönges, Revision: Schabka, 6. September 2008

Thupten Jigme Norbu wurde im zarten Alter von drei Jahren vom 13. Dalai Lama als die Reinkarnation des Taktser Rinpoche erkannt und im Kloster Kumbum in Amdo aufgenommen, einem der bedeutendsten Klöster Tibets, wo er seine Studien begann und mit 27 Jahren zu dessen Abt ernannt wurde. Er war daher schon vor der Geburt des 14. Dalai Lama 1935 eine wichtige Figur in der religiösen Hierarchie Tibets.

1950, kurz nach der Invasion, wollten chinesische Regierungsvertreter Taktser Rinpoche überreden, nach Lhasa zu reisen, um den Dalai Lama dazu zu bewegen, die «friedliche Befreiung» Tibets zu akzeptieren. Sie versprachen sogar, ihn zum Gouverneur von Tibet zu machen, falls ihm dies gelänge.

Taktser Rinpoche erklärte sich schließlich bereit, nach Lhasa zu reisen, um den Dalai Lama zu treffen, konnte sich aber unterwegs seiner chinesischen Eskorte entledigen. Statt seinen «Auftrag» zu erfüllen, teilte er dem Dalai Lama seine bösen Vorahnungen bezüglich des chinesischen Einflusses in Tibet mit und riet ihm, sich in Grenznähe zu Indien zu begeben.

Noch im selben Jahr floh Taktser Rinpoche aus Tibet, um die Menschen in aller Welt über die Grausamkeiten, die in seinem Heimatland vor sich gingen, in Kenntnis zu setzen. Ehe er 1951 in die USA übersiedelte, reiste er in der Welt herum und traf mit Vertretern von Regierungen und den Vereinten Nationen zusammen, um Unterstützung für Tibet zu suchen. Leider fand er kein Gehör.

Taktser Rinpoche spielte eine wichtige Rolle bei der Entscheidung des Dalai Lama, Tibet zu verlassen, weil er den Absichten der Chinesischen Kommunistischen Partei nicht traute. Obwohl er selbst entschieden für die Unabhängigkeit Tibets eintrat, womit er in scharfem Widerspruch zur Politik des Mittleren Weges des Dalai Lama stand, stellte Taktser Rinpoche sein ganzes Leben in den Dienst des Dalai Lama und des tibetischen Volkes. 1995 gründete er die International Tibet Independence Movement (ITIM, <http://www.rangzen.org>) und führte in den nächsten Jahren drei Unabhängigkeitsmärsche in Indiana, Washington und Toronto an.

«Meine Hochachtung und mein Respekt für Taktser Rinpoche sind grenzenlos. Seine Taten und sein unermüdlicher Einsatz, für Tibet die Unabhängigkeit zu gewinnen, zeugen von seiner wahrlich patriotischen Haltung. Er ist eine Inspiration für alle Tibeter,» sagte Sonam Wangdu, der Vorsitzende des US Tibet Committee in New York, einem auf der Website von ITIM veröffentlichten Bericht zufolge. Darin wird auch Prof. Larry Gerstein, der Präsident der ITIM, zitiert, der über Rinpoche sagte: «Seit er Tibet verließ, war Rinpoche immer ein entschiedener und stetiger Verfechter der Unabhängigkeit Tibets.»

Eine Zeitlang war er der Repräsentant des Dalai Lama und der Tibetischen Regierung-im-Exil in Japan und in Nordamerika. Er war der erste Tibeter, der sich ständig in den USA niederließ.

Er wirkte als Professor für Tibetstudien an der Universität von Indiana in Bloomington und betätigte sich auch als Schriftsteller. 1959 verfaßte er zusammen mit Heinrich Harrer seine Autobiographie «Tibet is my Country», eines der ersten Bücher von Ruf über das jüngste Geschehen in Tibet. 1970 kam das Buch «Tibet» heraus, das er gemeinsam mit Colin Turnbull schrieb, und 1994 erschien eine Sammlung von Essays von im Exil lebenden Tibetern mit dem Titel «The Issue Is Independence - Tibetans-in-Exile Address the Key Tibetan Issue the World Avoids», zu der Rinpoche das Vorwort schrieb.

1979 gründete Rinpoche das Tibetische Kulturzentrum in Bloomington, das 2006 in «Tibetisch-Mongolisches Buddhistisches Kulturzentrum» umbenannt wurde. Seit er 2002 mehrere Schlaganfälle erlitt, war er leidend. Aber selbst in seinem gebrechlichen Zustand blieb Rinpoche aktiv und widmete sich dem Erhalt der tibetischen Kultur und der Wahrung der Rechte des Tibetischen Volkes.

Noch im Juni 2008 nahm er am Empfang der Fackel der Freiheit teil. Thubten Jigme Norbu hinterläßt seine Frau Kunyang Norbu und die Söhne Lhundup Norbu, 46, Kunga Norbu, 45, und Jigme, 42.

Quelle: nach www.phayul.com

Mysteriöse Explosionen in einem osttibetischen Kloster

Bei einem mysteriösen Zwischenfall sollen zwei Mönche aus dem berühmten Kloster Gonchen im osttibetischen Derge ihr Leben verloren haben. Die Darstellungen des Zwischenfalls sind noch widersprüchlich.

Dr. Uwe Meyra, 28. Juli 2008

Laut einer Quelle hätten am 12. Juli Sicherheitskräfte das Feuer auf die Mönche eröffnet. Als die Behörden die Mönche an der diesjährigen Aufführung der rituellen Cham-Tänze hindern wollten, sei es zu einer Auseinandersetzung gekommen, woraufhin die Sicherheitskräfte auf die unbewaffnete Mönchsversammlung geschossen hätten.

In einem anderen unbestätigten Bericht ist die Rede von einer Detonation im Kloster, bei der eine unbekannte Zahl von Mönchen umgekommen oder schwer verletzt worden sein soll. Unklar ist, ob sich die beiden Zwischenfälle, also die Schüsse und die Explosion, gleichzeitig ereigneten und welchem genau die Mönche zum Opfer gefallen sind. Bestätigt wurde jedoch der Tod eines etwa 40-jährigen und eines weiteren 20-jährigen Mönches. Es habe auch Verletzte gegeben, deren Zustand teilweise als kritisch bezeichnet wurde. Die Explosion soll heftig gewesen sein. Die chinesischen Behörden verschärfen daraufhin die Restriktionen für das Kloster und verhängten ein Versammlungsverbot.

Die Provinzregierung von Sichuan veröffentlichte am 22. Juli eine Stellungnahme, die den Mönchen die Schuld an der Explosion gab. In einem Lagerraum für wertvolle Ritualgegenstände seien illegal

grössere Mengen von Schwarzpulver gelagert worden. Dieses hätten die Mönche zu ihren religiösen Ritualen gebraucht und es durch einen elektrischen Kurzschluss entzündet. In der Stellungnahme heisst es auch, die Behörden hätten weitere 716 kg des Schwarzpulvers aus anderen Lagerräumen des Klosters beschlagnahmt, die nun in staatlichen Besitz überführt wurden. Ausserdem hätte das Kloster 29 alttümliche Gewehre, die bei religiösen Ritualen Verwendung fanden, den Behörden übergeben.

Dieser Bericht wirft allerdings einige Zweifel auf. Die Verwendung von Schwarzpulver für religiöse Rituale ist im tibetischen Buddhismus unbekannt. Auch ist nicht einsichtig, wieso Mönche in einem Raum für wertvolle sakrale Gegenstände ausgerechnet explosive Stoffe lagern sollten.

China plant umfassende «Reinigung» in tibetischen Klöstern

Laut einem Dekret aus der osttibetischen Präfektur Kandze steht Klöstern eine drastische Kampagne zur Auslöschung des Widerstandes bevor. Möglicherweise wird die Kampagne von Kandze, wo es die hartnäckigsten Protestaktionen seit März gab, später auf ganz Tibet ausgeweitet.

Laut Dekret werden alle Mönche, die ihre Einstellung und Verhalten nicht ändern, aus den Klöstern fortgewiesen oder verhaftet. Äbte und andere Personen in leitenden Positionen, die sich den «Umerziehungsmassnahmen» verweigern, werden entlassen und durch Regierungsangestellte ersetzt. Interessanterweise werden allen anderen Klöstern, die solche Personen nach ihrer Wegweisung aufnehmen, ebenfalls schwere Sanktionen angedroht - auch dann, wenn diese bereits unter regierungstreuer Leitung stehen. Letzteres könnte andeuten, dass die Regierung ihren eigenen in den Klöstern bereits eingesetzten Kadern nicht ganz über den Weg traut.

Drastische Massnahmen werden auch Klöstern angedroht, wenn eine grössere Zahl ihrer Mönche - das Dekret spricht von 10 bis 30 Prozent - entweder in Protestaktionen involviert war oder solches Verhalten nach «Umerziehung» weiter zeigt. Solche Klöster müssen alle religiösen Aktivitäten einstellen, ihre Mönche und Nonnen werden speziell überwacht, und sie müssen sich einer Loyalitätsprüfung zur Wiederzulassung unterziehen. Wenn sie die Prüfung nicht bestehen, werden sie fortgewiesen und ihre Unterkünfte zerstört.

Quellen: Tibetan Solidarity Committee; Tibetan Center for Human Rights and Democracy (adaptierte deutsche Übersetzung durch IGFM München); The Telegraph

Dialog mit China am Ende?

Nach dem ergebnislosen Ende der letzten Dialogrunde machen Stellungnahmen sowohl von der chinesischen Regierung als auch von den Gesandten des Dalai Lama wenig Hoffnung auf Resultate oder auf eine Fortsetzung.

Dr. Uwe Meya, 22. Juli 2008

Die chinesische Regierung stellte nach der letzten Runde kategorisch fest, dass der politische Status Tibets nicht zur Diskussion stehe. Ein Regierungssprecher erklärte: «Die Zentralregierung wird niemals die Zukunft Tibets mit dem Dalai Lama diskutieren. Wir können mit ihm seine eigene Zukunft und diejenige von einigen seiner Unterstützer besprechen.» Darüber hinaus wiederholte er eine

alte Bedingung des verstorbenen Deng Xiaping, dass der Dalai Lama willkommen sei, «sofern er als chinesischer Staatsbürger zur Entwicklung Chinas beitragen» wolle. «Er muss als chinesischer Staatsbürger zurückkommen. Unabhängigkeit, Semi-Unabhängigkeit oder versteckte Unabhängigkeit stehen vollkommen ausser Frage.» Der Regierungssprecher sprach dem Dalai Lama auch jede Legitimität ab, für die Tibeter zu sprechen. «Ich denke nicht, dass er legitimiert ist, Tibet zu repräsentieren. Falls es je so war, dann vielleicht vor 1959.» Die während der letzten Dialogrunde von den Gesandten vertretenen politischen Standpunkte seien der Sichtweise der Zentralregierung «diametral entgegengesetzt».

Diese Stellungnahme unterläuft die vom Dalai Lama seit Jahren vertretene Position, dass das Wohlergehen der Tibeter im Vordergrund stehe und seine persönliche Zukunft nebensächlich sei.

Auf der anderen Seite erklärte der Gesandte des Dalai Lama, Kelsang Gyaltzen, vor dem Europäischen Parlament: «Wir sehen keinen Nutzen darin, den Dialog fortzusetzen, da es offensichtlich seitens der chinesischen Führung an politischem Willen mangelt, das Tibet-Problem ernsthaft anzugehen.» In einem Tagesspiegel-Interview schränkte er diese Stellungnahme etwas ein, und gab an, dass es keinen Sinn mache, den Dialog «in seiner gegenwärtigen Form» fortzusetzen. So habe man eingewilligt, sich dennoch zur nächsten Dialogrunde im Oktober zu treffen. Kelsang Gyaltzen machte aber keine Angaben, in welcher anderen Form der Dialog zu mehr Erfolg führen könnte.

Ultimatum an tibetische Kader

Eine neue Verordnung stellt allen tibetischen Partei- und Regierungskadern ein Ultimatum, ihre Kinder von Bildungseinrichtungen im Exil zurückzuziehen, die von der «Dalai Clique» betrieben werden. Die neue offizielle Verordnung droht den tibetischen Parteimitgliedern und Regierungsbediensteten mit dem Parteiausschluss oder Verlust des Arbeitsplatzes, wenn sie ihre Kinder nicht innerhalb von zwei Monaten nach Tibet zurückholen.

Die Verordnung wird damit begründet, dass die «Dalai Clique den Kindern und Jugendlichen jahrelang freien Unterricht, Unterkunft und Verpflegung angeboten hat, um sie dazu verleiten, Tibet zu verlassen und Schulen und Klöster im Exil zu besuchen. Die Dalai Clique hat es auf die diese jungen Menschen, welche die Zukunft aufbauen werden, abgesehen und lockt sie mit günstigen Bedingungen in die Schulen und Klöster im Exil, um die Partei und Regierung herauszufordern.» Die Kader sollten auch freiwillig bei den betreffenden Regierungsinstanzen oder der Partei vorstellig werden und eine Erklärung abgeben, um mildernde Umstände in Anspruch nehmen zu können und keine Strafe auf sich zu ziehen.

Es ist nicht das erste Mal, dass eine solche Verordnung erlassen wurde. Seit 1994 gab es mehrere Verordnungen mit Strafandrohungen, denen zufolge Eltern ihre Kinder aus Indien zurückrufen mussten. Für etliche dieser Kinder bedeutete dies das Ende ihrer Schulausbildung.

Quellen: The Australian; Tagesspiegel; AFP; Tibetan Center for Human Rights and Democracy (TCHRD) in adaptierter deutscher Übersetzung durch IGFM München

Meinungsfocus // **Zeit für eine Geste der Aufrichtigkeit**

Chompel Balok

Das Olympische Feuer ist gelöscht und die grosse Party vorbei. Was bleibt, ist ein Gefühl des Unbehagens. Wo das Streben nach Grösse, Vereinheitlichung, und Kontrolle zu Lasten individueller Freiheiten, der Schwächeren und der Umwelt geht, beschleicht dem kritischen Beobachter ein ungutes Gefühl.

Wo dem Menschen nur die Rolle eines Mosaiksteins in der nationalistischen Selbstdarstellung zukommt, da sind die Erwartungen auf eine gesellschaftliche Öffnung und die Einräumung grundlegender Freiheiten wohl tief zu halten.

Von Pixeln und Pressefreiheit

Von Pixeln war in der Olympiaberichterstattung immer wieder die Rede. Winzigste Einzelteile, präzise und bewusst zu einem Gesamtbild angeordnet. Pixel leuchten, um etwas Grösseres zum Leuchten zu bringen. Für sich alleine genommen, fehlt es ihnen an der Daseinsberechtigung. Sie sind blosser Erfüllungsgehilfen, die ein- oder ausgeschaltet werden können. Die Freiheit nach freiem Willen zu glühen, bleibt dem einzelnen Pixel versagt. Und wenn in diesem gigantischen Bild die eine oder andere Diode erlischt, dann hat das auf das Gesamtbild keine Auswirkung. Aber es gibt kritische Betrachter, die sich dem Bild nähern und ausgelöschten Dioden nachspüren. Von diesen Kritikern gibt es nach den Olympischen Spielen in Peking mit Sicherheit mehr als vorher. Denn die Erfahrung einschneidender Eingriffe in die Pressefreiheit und nicht-eingehaltener Versprechen wird Tausenden von westlichen Medienvertretern in der Erinnerung haften bleiben.

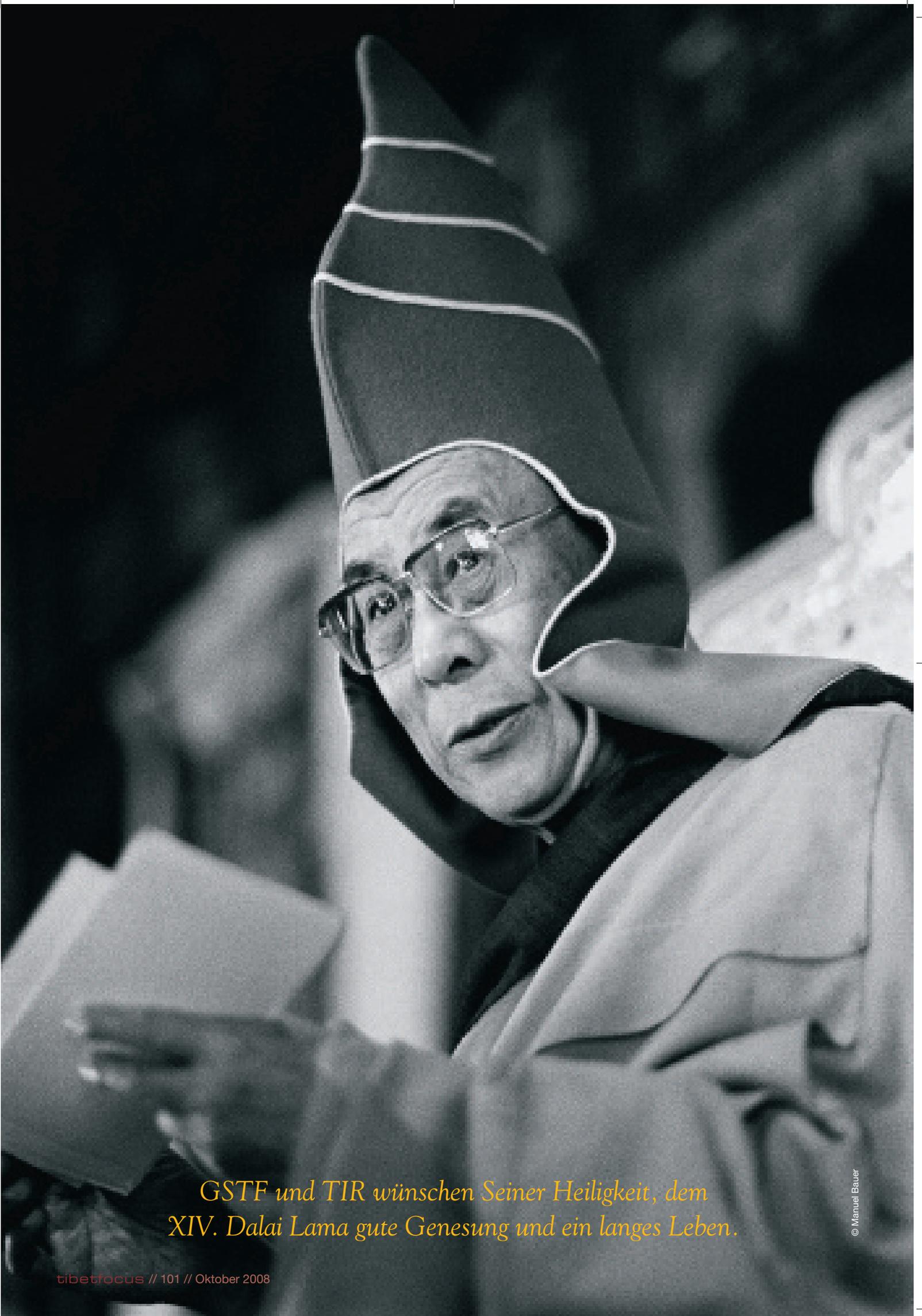
Moralische Tibet-Frage

Die Tibeter und Tibeterinnen in Tibet haben schon früh klar gemacht, dass sie sich nicht einspannen lassen wollen in die olympische Machtdemonstration Pekings. Tibet ist nicht China. Die Menschen auf dem Hochplateau lassen sich nicht mit dem repressiven Handlungsrepertoire der Kommunistischen Partei Chinas kontrollieren. Dennoch hält die chinesische Führung weiterhin den Schlüssel zu einer langfristigen Lösung der Tibet-Frage in der Hand: Die Verhandlungen mit dem Dalai Lama. Dies sollte nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden, indem man wie in der letzten Verhandlungsrunde gesehen, die Gegenseite mit einem Alibi-Dialog hinhält. Die Tibet-Frage ist längst nicht mehr eine innere Angelegenheit Chinas. Mit den Entwicklungen im Olympischen Jahr hat sich die Tibet-Frage zu einer moralischen und symbolischen Angelegenheit gewandelt. Sie ist Sinnbild für die Menschenrechtsproblematik im Reich der Mitte geworden. Deshalb wird die Diskussion um Tibet weitergehen und deshalb müssen die demokratischen Staaten eine konsistente und gemeinsame Haltung gegenüber der Pekinger Führung finden.

Eine Reise nach China

Was eine solche gemeinsame Haltung bewirken kann, sah man im Vorfeld der Olympischen Spiele. Der konzertierte internationale Druck veranlasste die chinesische Regierung, in aller Öffentlichkeit einen Schritt auf die tibetische Seite zuzugehen. Die Chance auf ernsthafte Verhandlungen wurde aber nicht nur von chinesischer Seite leichtfertig vertan. Auch westliche Politiker müssen sich den Vorwurf gefallen lassen, dass sie sich vorschnell mit der blossen Dialogbereitschaft Chinas zufrieden gegeben haben. Damit haben sie eine besondere Gelegenheit verpasst, die sino-tibetischen Verhandlungen einen Schritt weiterzubringen. Gerade in dieser Phase hätte die tibetische Seite die Hilfe des Westens benötigt in Form von politischem Druck und gesprächsbegleitender Unterstützung auf diplomatischer Ebene.

Die Olympischen Spiele werden nicht das letzte Grossereignis in China bleiben und die Integration Chinas in die Weltgemeinschaft ist längst nicht abgeschlossen. Tibet steht nach Peking 2008 mehr denn je auf der internationalen politischen Agenda. Die politische Führung in Peking wird im Oktober Gelegenheit haben, ihre Bereitschaft zu ernsthaften Gesprächen mit der tibetischen Seite zu beweisen. Es ist Zeit echte Verhandlungsbereitschaft zu signalisieren: Ob dies eine Einladung des Dalai Lama zu einer Pilgerreise nach China ist oder die Aufwertung des aktuellen sino-tibetischen Dialoges zu echten Verhandlungen auf Regierungsebene – den Fantasien sind keinen Grenzen gesetzt.



*GSTF und TIR wünschen Seiner Heiligkeit, dem
XIV. Dalai Lama gute Genesung und ein langes Leben.*

© Manuel Bauer



Ein Protesttheater am 20. August 2008 vor dem IOC in Lausanne.

Games of Beijing: Die Spiele sind vorbei, der Kampf geht weiter

Die Olympischen Spiele in Peking sind vorbei und die Situation in Tibet hat sich nicht geändert oder verbessert! Im Gegenteil, wir haben jeden Tag in den News gelesen, wie unsere Brüder und Schwestern in Tibet leiden während die chinesische Regierung in Peking die Olympische Spiele feiert.

Norzin Shitsetsang

In der Schweiz hat der VTJE in Zusammenarbeit mit anderen Tibet-Organisationen der GoB-Arbeitsgruppe einige Aktionen vor- und während der Olympischen Spiele in Peking organisiert.

Angefangen hat dies mit der Flaggenaktion in verschiedenen Schweizerstädten. Am 7. August 2008 haben wir uns der weltweiten Kerzenaktion «Candle4Tibet» angeschlossen und diese in verschiedenen Schweizer Grossstädten organisiert und durchgeführt, in Gedenken an unsere Landsleute in Tibet, die seit dem März 2008 gestorben sind und unrechtmässig zu politischen Gefangenen wurden.

Am 9. August 2008, einen Tag nach der Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele in Peking, hat der VTJE eine Freeze Aktion während der Streetparade organisiert. 2 Gruppen à 9 Personen sind während ein paar Stunden in der Menschenmenge herumgelaufen und haben T-Shirts mit FREE TIBET Buchstaben getragen und sind immer wieder nach ein paar Minuten zusammengekommen zu einem «FREE TIBET».

Die Schweizer Premiere von «Leaving fear behind» hat in Zürich am 14. August 2008 im Kino Xenix in Zürich stattgefunden. Die

Weltpremiere hatte jedoch zuvor in Peking selber am 6. August 2008 für selektierte Journalisten unter strengster Geheimhaltung in einem Hotel stattgefunden. Der Film zeigt während 25 Minuten wie die Tibeter in Tibet wirklich über die Olympischen Spiele in Peking denken und wie sie unter den Chinesen leiden. Der Filmmacher Dhondup Wangchen und sein Assistent Golog Jigme sind deswegen seit dem März 2008 in Haft.

Der VTJE wollte der Schweizer Bevölkerung aufzeigen, dass die Tibetische Kultur in Tibet systematisch ausgerottet wird. Deshalb haben einige junge tibetische Musiker aus der Schweiz am 16. und 17. August 2008 für einige Stunden in Zürich an der Seepromenade tibetische Musik gespielt, tibetisch gesungen und getanzt. «Bald letzte Vorstellung? Kultur vom Aussterben bedroht!» – so lautete der Spruch auf dem Banner, der von Mithelfern getragen wurde.

Zugleich fand am 17. August die Olympische Disziplin «Erschiess einen Tibeter» in Zürich statt. Passanten wurden in Zürich dazu angehalten, bei dieser Disziplin auf einen Tibeter zu zielen, der eine Zielscheibe vor sich trug. Dies sollte aufzeigen, dass sich Tibeter in Tibet in ihrem eigenen Land wie Zielscheiben fühlen und immer in Angst vor Folterung, Demütigung und Haftstrafen leben müssen. Die Aktion war nicht einfach, da es schwierig ist auf Men-



schen zu zielen. Auch wenn es «nur» eine Wasserpistole ist, die auf jemanden gerichtet werden muss.

Einige Tage vor dem Ende der Olympischen Spiele in Peking wollten wir noch ein politisches Theaterspiel vor dem Internationalen Olympischen Komitee in Lausanne aufführen. Wir jungen Tibeter wollten mit dieser Aktion aussagen, dass das IOC seine Werte und Ideale an Chinas Regime verkauft und somit die ganze Idee der Olympiade verraten hat und vor allem auch die Tibeter in Tibet und alle, die an Menschenrechte glauben!



Die Aktion an der Steetparade in Zürich am 9. August 2008

3 Tibeter spielten protestierende Tibeter direkt vor dem IOC Gebäude und trugen 5 Trauerkränze mit sich, die die Olympischen Ringe symbolisieren sollten. Die Trauerkränze stellten sie auf den Boden vor sich hin und hielten danach einen Banner mit der Aufschrift: «Olympic Idea – Rest in Peace 2008». Nach kurzer Zeit kamen 3 Kollegen, die sich als Chinesen verkleidet hatten. Diese schlugen den Protest nieder und erschossen die Tibeter, nachdem diese Slogans wie: «Free Tibet», «Tibet belongs to Tibetans» riefen. Danach wurden die Tibeter von den Chinesen in einen Bus geschleppt und vor den Augen der verdutzten Zuschauer wegtransportiert.

Am 21. August hatten wir die einmalige Gelegenheit im Walcherturm Zürich in einem «Wang-Ba» (chinesisches Internet-Café) organisiert von Christoph Wachter und Mathias Jud, die mit ihrem Community Projekt picidae (www.picidae.net), mit dem sich Internetzensur aufspüren und überwinden lässt, unsere Arbeit vorzustellen. Wie in Beijing, Shanghai oder Lhasa konnten die Besucherinnen der Zürcher Wang-Ba die Internetzensur erleben und mit picidae überspringen.



Melanie Winiger an der Candle for Tibet-Aktion vom 7. August 2008 in Zürich

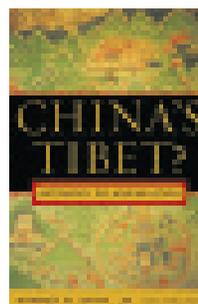
Buchbesprechung // **Warren Smith's China's Tibet? Autonomy or Assimilation**

Douglas Kremer, New York

Übersetzung: Sandra Barry

Seit den dramatischen Ereignissen im März haben neue Geschichten über Tibet exponentiell zugenommen. Sei es von Radio Free Asia, World Tibet Network News, Voice of America oder sogar von Xinhua Propaganda, wir haben mehr News als je zuvor und doch weniger Informationen. Ich schreibe diese Buchbesprechung am Ende der ersten autoritären Olympischen Spiele seit 1936, zu einem Zeitpunkt, wo die News aus Tibet im Wesentlichen versiegt sind. Wie werden wohl die aktuellen historischen Ereignisse in Tibet in der Zukunft interpretiert werden? In den letzten Wochen hat Jamyang Norbu eine neue Einschätzung der modernen Tibetischen Geschichte und der westlichen Lehren präsentiert. Seine Artikel haben zu heftigen Zusammenstößen zwischen Akademikern geführt, die darüber debattieren, wer Propaganda und wer fundierte Reportagen schreibt. Berühmte Schriftsteller des modernen Tibets haben einander vorgeworfen, Propagandisten zu sein – und der Streit darüber dauert an. Währenddessen werden Tibeterinnen und Tibeter nach wie vor in Arbeitslager verschleppt und in den berüchtigten Gefängnissen von Lhasa bis nach Amdo festgehalten. Wie es scheint, hat die Debatte über Autonomie oder Assimilierung viele Facetten.

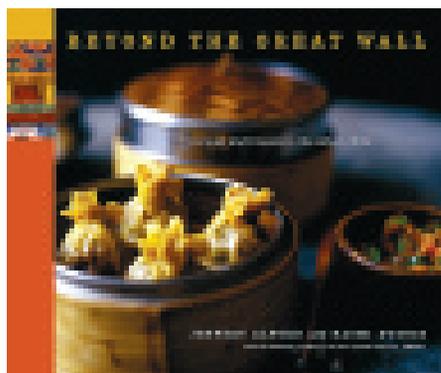
Ein neues Buch des Historikers Warren Smith *China's Tibet? Autonomy or Assimilation* bietet eine grossartige Analyse der Ent-



wicklung der Ereignisse in Tibet seit der Besetzung. Er diskutiert darin tiefgründig die Lücke zwischen der chinesischen Rhetorik und der tibetischen Realität. Wichtige Ereignisse wie die «70.000-Zeichen-Petition» des 10. Panchen Lamas und die Aufzeichnungen von Rinbur Tulku werden wieder aufgerollt. Smith erinnert an die bedeutenden Essays von Rinbur Tulku und Ama Adi, welche die Plünderung der Klöster beschreiben, als mit Buddhistischen Skulpturen beladene Lastwagen Richtung China fuhren, wo die Skulpturen schlussendlich zur Metallgewinnung eingeschmolzen wurden. Smith widmet sich zum Schluss dem festgefahrenen Chinesisch-Tibetischen Dialog, welcher hoffentlich in den nächsten Monaten wirklich einige positive Resultate für die seit sehr langem leidenden sechs Millionen Tibeterinnen und Tibeter bringen wird.

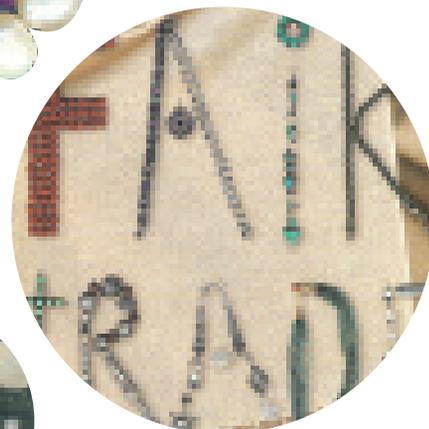
■ Auszüge aus dem Buch können (auf Englisch) gelesen werden auf: www.rowman.com/isbn/074253989X

Buchbesprechung // **Beyond the Great Wall: Recipes and Travels in Other China**

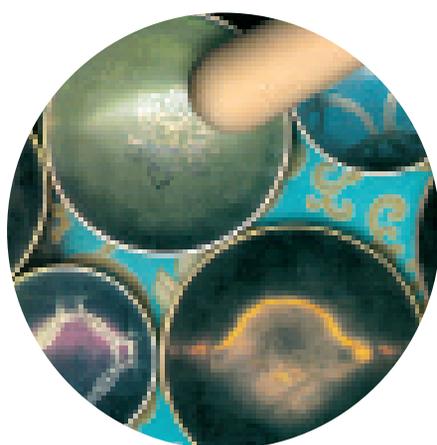


Zwei Autoren mit nahezu 25-jähriger Reiseerfahrung in Tibet und China, Jeffrey Alford und Naomi Duguid, haben mit *Beyond the Great Wall* ein schönes Buch mit Reiseerlebnissen, Fotos und Rezepten produziert. Nebst vielen Landkarten von Tibet, der Mongolei und Uigurischen Regionen und Rezepten wie Kasachische Nudeln und Spezialitäten der Lisu, Miao, Yi, Hui usw., beinhaltet das Buch auch interessante Informationen über Völker aus dem Himalaya bis runter zu den tropischen Gegenden im Süden von Yunnan. Nebst vielen herrlichen Nudelrezepten – seien dies die Thenthuk aus Amdo, die Gyathuk aus Lhasa oder die Guze Ritu, bei uns bekannt als Orecchiette, finden sich auch Rezepte für Momos, Sha-dire, Shapalay und sogar Uigurische Laghman. Auch der Acht-Geschmacksrichtungen-Tee (ba bao cha), ein heisses Getränk, welches mit viel Brimborium in einem Kaffehaus in Lhasa in der Nähe des Lhukang hinter dem Potala Palast serviert wird, findet Erwähnung. *Beyond the Great Wall* führt Sie zurück zu Ihren Reisen über den Himalaya und liefert viel kulturellen Hintergrund und köstliche küchenerprobte Rezepte.

■ Auszüge aus dem Buch und Rezepte können (auf Englisch) gelesen werden auf: www.npr.org/templates/story/story.php?storyId=93194625



PEMA-OF-TIBET.CH



«Wert» und «wertvoll» verbinden wir meist mit Schmuckstücken oder generell mit materiell hochwertigen Gegenständen. PEMA OF TIBET bietet eine wertvolle Kollektion in diesem Sinne an. Produktionshintergrund und die Beziehung zu den Kunden sind für uns aber auch sehr wertvoll: Fairer Handel steigert den ideellen Wert unseres Sortiments.

Mehrwert: Unser Engagement für Tibet ist in jedem einzelnen Artikel von PEMA OF TIBET inklusive!

PEMA OF TIBET | Bodenacherweg 14 | 5235 Rüfenach
T 056 290 23 90 | F 056 290 23 91 | pematibet@bluewin.ch
www.pema-of-tibet.ch



25 Jahre GSTF

Hätten sich das die Gründungsmitglieder träumen lassen, die sich am 30. April 1983 im Zivilschutzzentrum von Jona einfanden, um die GSTF aus der Taufe zu heben? Dass sich 25 Jahre später die Mitgliederzahl mehr als verzwanzigfacht hat, dass festangestellte Mitarbeiterinnen in angemieteten Büroräumen arbeiten, dass die GSTF an vorderster Front im weltweiten Netzwerk von Tibet-Unterstützergruppen in einer Kampagne anlässlich der Olympischen Spiele in Beijing arbeitet? Wohl kaum.

Uwe Meya

In vielerlei Hinsicht unterscheiden sich die Gründungsgeschichte und die Position der GSTF von anderen Gruppen im weltweiten Spektrum der Tibet-Unterstützer. Die Schweiz wurde viel früher als andere Länder, und besonders direkt und hautnah, mit dem Schicksal Tibets konfrontiert. Anfang der 60er Jahre stimmte der Bundesrat der Aufnahme von 1000 tibetischen Flüchtlingen zu, die sich in den ersten Jahren nach der chinesischen Invasion in Sicherheit bringen konnten. Tibetische Kinder kamen in die Schweiz und wurden von Pflegeeltern oder im Pestalozzi-Kinderdorf in Trogen aufgenommen; kein anderes Land ausserhalb Asiens zeigte sich auch nur annähernd so hilfreich gegenüber den Flüchtlingen.

Die Flüchtlinge trafen auf grosse Hilfsbereitschaft. Der Verein Schweizer Tibethilfe, der sich zu ihrer Unterstützung formierte, zählte im Jahre 1963 beachtliche 13 000 Mitglieder! Aus den vielen Helferinnen und Helfern ragten Toni Hagen und die Familie Kuhn heraus, die auch massgeblich an der Gründung des Tibet-Instituts in Rikon im Jahre 1968 beteiligt waren. So fanden nicht nur die Flüchtlinge, sondern auch die tibetische Religion ihre neue Heimat in einem kleinen europäischen Land.

Anfang der 80er Jahre drangen erstmals seit 1959 wieder Nachrichten und Bilder aus Tibet. Mehrere Delegationen des Dalai Lama durften auf Erkundungsmissionen Tibet besuchen, und sehr zur Überraschung und zum Ärger der chinesischen Regierung erwarteten die Tibeter die Gesandten nicht mit Lobreden über den Sozialismus, sondern berichteten von erschütternden Geschehnissen seit der Flucht des Dalai Lama.

In der Schweiz wurde in diesen Jahren evident, dass noch der grosse Brückenschlag zwischen den Organisationen der Tibeter und den Hilfsorganisationen in der Schweiz fehlte. Diese Geschehnisse bedeuteten die Geburtsstunde der GSTF. Im Vorbereitungskomitee befanden sich nicht von ungefähr zwei Tibeter, die zu den ersten Ankömmlingen in der Schweiz zählten, nämlich der viel zu früh verstorbene Gyaltzen Gyaltag und Kelsang Gyaltzen; auf Schweizer Seite wirkten in vorderer Linie der inzwischen ebenfalls verstorbene Toni Hagen und Martin Brauen mit.

Die damaligen Statuten reflektierten die primäre Aufgabenstellung: die GSTF wollte ein Forum für die Begegnung sein, günstige Rahmenbedingungen für die Pflege der tibetischen Sprache, Kultur und Religion in der Schweiz schaffen, und die Schweizer Öffentlichkeit über die Situation in Tibet informieren. Politisches Wirken für die tibetische Freiheit wurde im ersten Entwurf der GSTF-Zielsetzungen noch nicht erwähnt. Mit dieser «transkulturellen Arbeit», wie es ein früherer Präsident nannte, gelang es der GSTF, sich in den ersten Jahren ein tragfähiges Fundament zu schaffen. Es wurden Begegnungsfeste und Generalversammlungen mit einem öffentlichen Teil organisiert. Die Anlässe waren verbunden mit aktuellen Vorträgen, Vorführungen, tibetischer Folklore und zuweilen auch Schweizer Volkskultur sowie tibetischem Essen. Aber die GSTF begann auch schon früh mit politischen Initiativen. So stellte

sie den 5-Punkte-Friedensplan des Dalai Lama vor und setzte sich für einen Empfang des Dalai Lama durch den Bundesrat ein.

Damit stand die GSTF in Europa einzigartig da, denn Tibeter und Schweizer besaßen bereits gemeinsam ein solides Fundament, als die Ereignisse in Tibet zu Ende der 80er Jahre weltweit Aufmerksamkeit erregten. Die sich seit 1987 steigenden und immer wieder mit brutaler Gewalt unterdrückten Freiheitsbekundungen der Tibeter, gipfelnd in der Verhängung des Kriegsrechts über Lhasa im März 1989, riefen nun weltweit Engagierte auf den Plan. Anders als in der Schweiz, wo breite humanitäre Hilfe am Anfang stand, wirkten in anderen Ländern nicht selten einzelne «Prominente» wie Petra Kelly und Gert Bastian in Deutschland oder Richard Gere in den USA als Kristallisationspunkte für eine nun stärker politisch ausgerichtete Bewegung.

Diesem guten Fundament ist es auch zu verdanken, dass sich in der Schweiz, lange vor anderen Ländern, bereits im März 1989 die Parlamentariergruppe für Tibet konstituierte. Die GSTF konnte auch schon früh eine wichtige Rolle übernehmen, als sich die verschiedenen europäischen Support Groups zu vernetzen begannen; so war die GSTF Organisatorin des zweiten europäischen Treffens dieser Gruppen im April 1991 – bezeichnenderweise im Pestalozzi-Kinderdorf in Trogen, das die Heimat für die ersten tibetischen Flüchtlinge war.

Das zweite Jahrzehnt der GSTF bedeutete einen starken Wachstumsschub und war geprägt durch die Zunahme politischer Aktivitäten und eine stärkere Professionalisierung der Organisation. Im Jahr des 10. Jubiläums kreierte der Werber Frank Bodin eine international beachtete und prämierte grafische Kampagne, in der aus dem «T» für Tibet langsam Grabkreuze werden. Unter vielen, die sich dieser Materialien bedienten, ragt der heutige Nationalrat Mario Fehr heraus, der sich ein entsprechend bedrucktes T-Shirt überzog und es dem damaligen chinesischen Ministerpräsidenten Li Ruihuan nicht ersparte, direkt an ihm vorbeilaufen zu müssen.

Im gleichen Jahr schaffte die GSTF erstmals eine Teilzeitstelle für die Büroarbeit. Schon zwei Jahre später konnte das Büro einen guten Teil der Vorbereitungsarbeiten für den Vortragsanlass mit dem Dalai Lama im Zürcher Kongresshaus übernehmen, den die GSTF mit dem Verein Tibetfreunde und der Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz organisierte.

Diese Zusammenarbeit der drei Organisationen bedeutete auch eine neue Dimension für die Mitgliederzeitschrift «Tibet Aktuell», die fortan gemeinsam von GSTF und den beiden anderen Organisationen herausgegeben wurde; später schloss sich auch der Verein Tibeterjugend in Europa an. Lange Jahre mit grosser Hingabe, Professionalität, aber immer «nur» ehrenamtlich von Daniel Aufschläger betreut, erscheint diese auch heute noch regelmässig und erreicht vierstellige Auflagen.

Im Jahre 1996, dreizehn Jahre nach dem Start mit 100 Mitgliedern, überstieg die Mitgliederzahl die Marke 1000, und schon wenig spä-

ter, 1999, hatte sie sich erneut auf über 2000 Mitglieder verdoppelt. Publikumswirksame Diashows wie die von Bruno Baumann und später die Kinofilme «Sieben Jahre in Tibet», «Kundun», «Das Wissen vom Heilen» oder «Die Salzmänner von Tibet» verstärkten das öffentliche Interesse. Hier war die GSTF unzählige Male mit Informationsständen präsent. Für die GSTF bedeuteten diese Jahre auch eine weitere Verstärkung, weil sich nun Sektionen in verschiedenen Regionen der Schweiz bildeten und somit die Chance für eine stärkere regionale Verankerung und lokal bestimmte Initiativen genutzt werden konnte. Die sicher in der Grösse und Reichweite spektakulärste Serie von Veranstaltungen wird nun schon seit mehreren Jahren von Tibet-Engagierten in der Ostschweiz unter dem Label «Tibet auf dem Säntis» organisiert. Hier wurde insgesamt vier Mal eine gelungene Synthese zwischen einer sportlichen Veranstaltung mit Indoor Cycling und einer politischen Botschaft erreicht, die Sportlerinnen und Sportler für die Olympischen Spiele in Beijing sensibilisierte.

In der Deutschschweiz sind die GSTF-Sektionen nach wie vor aktiv, während sich im Tessin die Sprachgrenze als bestimmend erwies und die dortige Sektion eine eigenständige Organisation als «Associazione Amicizia Svizzero Tibet» gründete.

Was konnte die GSTF in diesen Jahren erreichen?

Aus den vielen Kampagnen, die zum Teil grosse mediale Beachtung fanden, seien nur wenige erwähnt. Im November 1997 wurden die Asylgesuche einer Gruppe von 18 Tibetern in Liechtenstein abgewiesen. Die GSTF startete eine erfolgreiche Brief- und Medienkampagne gegen diese Entscheide, die wieder aufgehoben wurden. Über viele Jahre übernahm daraufhin die Arbeitsgruppe «Lamtön» unter Leitung von Charles Sarasin die juristische Beratung von ankommenden tibetischen Flüchtlingen. Darüber hinaus erteilten GSTF Mitglieder diesen Flüchtlingen ehrenamtlich Deutschunterricht.

Die GSTF beteiligte sich im Jahre 2000 an der weltweiten Kampagne gegen die Finanzierung eines umstrittenen Umsiedlungsprojektes im Norden Tibets durch die Weltbank. Diese zog sich schliesslich unter grossem Druck aus diesem Projekt zurück.

Im Jahre 2005 lancierte die GSTF unter Leitung von Daniel Aufschläger eine Kampagne, die Wirtschaftsunternehmen hinsichtlich ihres Engagements in China in die Pflicht nehmen wollte. In Zürich fand eine Serie von hervorragend besetzten und besuchten Veranstaltungen statt. Der Manor-Konzern geriet in Erklärungsnot, nachdem die GSTF eine Kartenaktion gegen eine Werbekampagne durchführte, die China in allzu romantischem Licht erscheinen liess. Unter dem Druck von mehreren hundert Protestkarten empfing die Manor-Geschäftsleitung eine Delegation des GSTF-Vorstandes und legte ihre sozialen Standards beim China-Engagement offen. Grosse mediale Beachtung fand auch eine GSTF-Aktion vor Spielwarengeschäften, die mitten im Weihnachtsgeschäft auf die teils unmenschlichen Produktionsbedingungen für Spielwaren in China hinwies.

Auch die Schweiz-Besuche des Dalai Lama in den Jahren 2001 und 2005 gaben der GSTF immer wieder die Gelegenheit, sich als Mitorganisatorin einer breiten Öffentlichkeit darzustellen.

Natürlich beeinflusste in den letzten Jahren besonders ein Ereignis die Arbeit nicht nur der GSTF, sondern weltweit aller Support

Groups – die umstrittene Vergabe der Olympischen Spiele nach Beijing. Aktivisten auch aus der Schweiz konnten mit teilweise spektakulären Aktionen im streng überwachten Monte Carlo im Jahre 1993 die Abstimmung über den Olympia-Ort für 2000 noch das IOC gegen Beijing beeinflussen; ähnliche Aktionen im Juli 2001 in Moskau bei der Wahl des Olympia-Ortes für 2008, bei der unter anderem auch GSTF-Mitglieder vorübergehend in Haft gelangten, blieben ohne Erfolg.

Die GSTF war jedoch sehr gut gewappnet, um umgehend nach dem Entscheid für Beijing reagieren zu können. Sie konnte nicht nur der internationalen Arbeitsgruppe «Games of Beijing» und dem später gegründeten Tibetischen Olympischen Komitee finanzielle und logistische Hilfestellung leisten, sondern auch die Geschäftsstelle mit kampagnen-erfahrenen Kräften besetzen. Diese standen an vorderster Front bei allen Kampagnen und Aktionen rund um die Olympischen Spiele.

Im Jahr der Olympischen Spiele wuchs eine kleine Demonstration von Mönchen in Lhasa im März 2008 zu einer Bewegung, die nicht zu Unrecht inzwischen als vierter tibetischer Volksaufstand bezeichnet wird. Die internationale Gemeinschaft nahm daran grossen Anteil, sah aber doch der brutalen Gewalt, mit der die zahlreichen Protestaktionen zur Bewahrung des «harmonischen Erscheinungsbildes» niedergeschlagen wurde, nahezu tatenlos zu. Entscheide von Staats- und Regierungschefs, die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele zu boykottieren, wurden nicht selten eiligst revidiert, wenn handfeste wirtschaftliche Nachteile im Handel mit China drohten.

Die in der Schweiz kurzfristig zu organisierenden Aktionen, nicht zuletzt die von Tausenden besuchten grossen Solidaritätsveranstaltungen in Bern, beanspruchten die GSTF bis an die Grenzen, und manchmal auch darüber hinaus.

Unbenommen interner Strategie-Überlegungen, die die GSTF in ihren 25 Lebensjahren regelmässig anstellte, haben äussere Anlässe den Wandel stark geprägt. Was als Versuch eines Brückenschlag zwischen tibetischen Flüchtlingen und Schweizern begann, wurde durch die zunehmende Bedrohung der tibetischen Kultur zwangsläufig zu einer immer stärker politisch geprägten Organisation. Gut, dass die GSTF dennoch nie zu «schmalspurig» wurde, sondern neben Gesprochenem und Geschriebenem auch immer einen Ort für musikalische oder kulinarische Begegnungen bot.

Neue Herausforderungen für die GSTF sind absehbar. Noch immer ist der Widerstandswille des tibetischen Volkes nicht erloschen; seit März hat es überall in Tibet Widerstandsaktionen gegeben – die ICT spricht von 125, andere von über 200 – die bis heute anhalten. Die Tatsache, dass die Situation nicht unter Kontrolle ist und sich allein durch rohe Gewalt niemals zum Guten wandeln wird, straft andersartige Stellungnahmen der chinesischen Regierung über die wieder hergestellte «Harmonie» Lügen. Wird Beijing nach den Olympischen Spielen eine konziliante Haltung zeigen und endlich ernsthaft in einen Dialog eintreten? Oder steht die von anderen befürchtete gnadenlose «Abrechnung» in Tibet bevor, sobald sich die internationale Aufmerksamkeit anderen Ländern zuwendet? Möge die GSTF dazu beitragen, dass sie sich durch erfolgreiche Arbeit in den kommenden Jahren neuen und hoffentlich positiven Anlässen zuwenden kann.



Lichter der Hoffnung für ein freies Tibet – Candle4Tibet

GSTF

Die Sektion Nordwest-Schweiz der GSTF macht bei der weltweiten Kerzenaktion mit

Nach einem heftigen Sommergewitter verweilten bis zu 150 Personen auf dem Marktplatz in Basel – in ruhiger und besinnlicher Atmosphäre. Jacqueline Ferrat hielt eine dem Anlass entsprechend kurze, dezente Rede. Neben unserer Präsidentin Yangchen Büchli mit ihrem Ehemann Thomas, war auch Maya Graf (grüne Partei) anwesend. Das Ganze wurde durch Gebete und Lieder der Tibeter Gemeinschaft in Basel abgerundet.

Die Sektion Zentralschweiz der GSTF beteiligte sich gemeinsam mit der TGSL Sektion Luzern an der weltweiten Kerzenaktion für Tibet.

Etwa 60 Personen, hauptsächlich Tibeterinnen und Tibeter, versammelten sich am 7. August von 21 bis 22.30 Uhr auf dem Bahnhofplatz in Luzern. In der Form der tibetischen Landkarte wurden in Rekordschnelle die Kerzen aufgestellt und auch für ein «Free Tibet» reichte der Vorrat. Die Installation sah sehr festlich aus und vermochte auch einige neugierige Passanten anzuziehen. Leider begann schon bald nach Fertigstellung der Kerzeninstallation der grosse Regen. Während die Schweizerinnen und Schweizer sich unter dem Torbogen ins Trockene brachten, blieben die Tibeterinnen und Tibeter im Regen stehen. Sie sangen die Nationalhymne und Mantras und beteten für ihr Land und ihre unterdrückten Brüder und Schwestern dort. Der Anblick der verregneten Kerzen und Leute mutete etwas trostlos, aber auch symbolhaft an.

Am 8. August, dem Tag der Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele, betreute die Sektion Zentralschweiz der GSTF von 13 bis 21 Uhr gemeinsam mit den Uiguren einen Informationsstand, der rege besucht wurde.

Oltner Tagblatt, 8.8.08 Philipp Wyss

Olten Rund 60 Personen beteiligten sich an «candle4tibet» vor der Stadtkirche

Die Stadt Olten war gestern Abend Bestandteil einer weltweiten Kerzenaktion für Tibet. Mit dieser sollte einen Tag vor der Eröffnung der Olympischen Spiele in Peking der Opfer und Gefangenen der Unruhen im Himalaya-Staat seit März dieses Jahres gedacht sowie ein Zeichen für die Menschenrechte gesetzt werden. Auf die Beine gestellt wurde der Anlass vor der Oltner Stadtkirche von der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Sektion Mittelland, sowie der Tibetergemeinschaft der Schweiz und Liechtenstein, Sektion Olten.

Mit dabei natürlich auch der seit 47 Jahren in Oensingen ansässige Dorjee Phuntsok, der sich vom Aufmarsch der rund 60 Personen etwas enttäuscht zeigte. «Die Tibeter aus der Region Olten sind alle da, Schweizer lassen sich heute leider nicht allzu viele blicken.» Mit ein Zeichen, dass der Tibet-Konflikt aufgrund seiner langen Dauer trotz der Aktualität der Olympischen Spiele in Peking wohl bei vielen keine Aufmerksamkeitspriorität geniesst. Selbst bei Dorjee Phuntsok schwindet nach den Jahrzehnten im Exil die Hoffnung, einmal Zeuge eines freien Tibets sein zu können. «Ein Zeichen der Ohnmacht ist auch, dass nach all der Zeit des vom Dalai Lama protegierten gewaltlosen Widerstands junge Tibeter immer öfter auch die Gewalt als akzeptables Mittel in Betracht ziehen. Nur das kann auch nicht die Lösung sein.»

Vielmehr sollen Aktionen wie «candle4tibet» insbesondere auch hiesige Politiker dazu motivieren, sich für die Menschenrechte in China, die Medienfreiheit in Tibet und die Freilassung aller politischen Gefangenen einzusetzen.



Am 29. April ist Peter Bieder-Nötzli aus Basel, ein ehemaliges Mitglied der GSTF, verstorben. Seine Hinterbliebenen entschieden, auf Blumen und Kränze zu verzichten und stattdessen in der Todesanzeige für Spenden an unseren Verein aufzurufen. Zahlreiche Freunde und Verwandte von Peter Bieder sind dem Aufruf nachgekommen und die GSTF konnte die unglaubliche Summe von Fr. 9405.– entgegennehmen. Auf Wunsch der Familie werden die Trauerspenden für kulturelle Projekte verwendet. Die GSTF dankt der Familie Bieder-Nötzli und allen SpenderInnen ganz herzlich!

Visionäre Künstler für Tibet

Nachdem in Tibet im März 2008 Unruhen aufgeflammt sind und weltweite Proteste nach sich gezogen haben, sah sich Peter Adler (52, Medienschafter) veranlasst, ein zukunftsweisendes Zeichen der Solidarität zu setzen.

Unter der Bezeichnung «visionäre künstler für tibet» rief Peter Adler – zusammen mit verschiedenen tibetischen Organisationen – eine künstlerische Solidaritätsaktion aus. Die Idee dahinter ist, dass Malerinnen, Maler und andere Bildende Künstler ihre positiven Visionen für Tibet entwickeln. Bis heute haben sich über 40 Kunstschaffende bereit erklärt, für diese Aktion ein Werk zu schaffen und dieses nach der Ausstellung in eine Auktion zu geben.

«Es geht uns darum, die positiven Kräfte zu stärken».

Peter Adler kommt auf die Frage nach dem Sinn ins Schwärmen: «Wir fokussieren auf eine Vision und senden sie in die Köpfe und Herzen der Menschen. Die Aktion 'visionäre künstler für tibet' soll die Tibeter in ihren Bemühungen um kulturelle Autonomie unterstützen und dieses Anliegen im öffentlichen Bewusstsein verankern. Protestbilder, politische Arbeiten und Darstellungen negativ besetzter Inhalte sind von der Teilnahme an der Aktion ausgeschlossen.»

Am 14. Oktober findet die Vernissage im Papiersaal, Sihlcity in Zürich statt. Die Ausstellung ist bis am 18. Oktober täglich geöffnet.

Die Eröffnungs-Feier am 14. Oktober wird von tibetischen Mönchen und tibetischer Weltmusik begleitet. Die Einnahmen werden vollumfänglich und ohne Abzüge tibetischen Organisationen zur Verfügung gestellt.

Die GSTF unterstützt dieses Projekt und freut sich mit Peter Adler über viele Besucher.

■ Weitere Informationen finden Sie auf: www.visionary4tibet.org

Tibet-Stammtisch der Sektion Zürich

Am 14. Oktober, 11. November, 9. Dezember um 19 Uhr

Nach einer langen Pause möchten wir die Sektion Zürich wieder beleben. Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unserem Treffen am neuen Ort eingeladen: Jeweils dienstags, im «Asian Tibetan Kitchen», Neumühlequai 6 (beim Central), 8001 Zürich. Für weitere Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte: Ayse Zeynep Pamuk, pamuksinger@yahoo.com

Gecko Maps - der Verlag der Kunst und Karte zum Erlebnis macht!

Arne Rohweder GmbH Neuwiesenweg 1
CH-8132 Hinteregg Schweiz
Tel. 044 980 61 21 Fax 044 980 61 22
info@geckomaps.com
www.geckomaps.com

Himalaya-Tibet



Nepal



Kailash-Trekking



Kailash-Panorama



Lhasa





GECKO MAPS



Trotz nasskaltem Wetter fand das Solidaritätsfest in Bern grosse Zustimmung bei den Besuchern

Ein Fest der Gegensätze für Tibet

Am grossen Solidaritätsfest für Tibet vom Sonntag versammelten sich rund 10000 Menschen auf dem Bundesplatz

Der Bund (CH), 7.7.08

Polo Hofer, Shirley Grimes, Mich Gerber oder The Young Gods: Sie alle und viele andere namhafte Musikerinnen und Musiker spielten am Sonntag ohne Gage auf dem Bundesplatz und setzten sich damit für das tibetische Volk ein.

Es ist Sonntagmittag, kurz nach 12 Uhr. Auf dem Bundesplatz wogt ein Meer von Regenschirmen zu den beschwingten Melodien des Swiss Jazz Orchestra. «Es könnte doch mal ein bisschen Sommer sein», ruft Sänger Philipp Fankhauser in das Mikrofon. Die Leute jubeln ihm zu, obwohl Petrus seinen Wunsch noch nicht erhört.

Diese für ein Open-Air-Konzert typische Szene täuscht über den eigentlichen Anlass der Veranstaltung hinweg. Der Dalai Lama, Friedensnobelpreisträger und geistliches Oberhaupt der tibetischen Buddhisten, wird an diesem Sonntag 73 Jahre alt. Mit dem Solidaritätsfest fordern die Organisatoren eine klarere und kritische Haltung der Schweizer Regierung gegenüber China. «Ich habe mich gefreut, hier auf der Bühne stehen zu dürfen», sagt Philipp Fankhauser nach seinem Auftritt. «Die Stimmung war sehr speziell.» Natürlich sollte die Politik nicht zu stark mit der Musik vermischt werden, aber: «Die Konzerte können mindestens den anwesenden Exil-Tibetern Kraft geben.» Auch Musikerkollegin Shirley Grimes hat «keine Sekunde gezögert», als sie die Veranstalter anfragten

aufzutreten. «Es ist schön, etwas zurückzugeben.» Priska Zemp, alias Heidi Happy, ist überzeugt, dass mit dem Solidaritätsfest im Minimum «ein starkes Zeichen» gesetzt werden könne.

«Die Zeichen kommen an»

Genau um diese Symbolik geht es vielen auftretenden Künstlerinnen und Künstlern. In ihre «Free Tibet»-Chöre stimmt das Publikum jeweils lauthals ein. Dazu werden bunte Tibetfahnen geschwenkt. In den vordersten Reihen tanzen die Leute ausgelassen. Zwischen den Konzerten sorgen verschiedene Redner für etwas mehr politischen Tiefgang. Mario Fehr, SP-Nationalrat und Präsident der parlamentarischen Gruppe für Tibet, fordert in seiner Ansprache Bundespräsident Pascal Couchepin auf, den Dalai Lama bei dessen Besuch in Bern vom kommenden Oktober offiziell zu empfangen und noch einmal darüber nachzudenken, ob er an der Eröffnungszereemonie für die Olympischen Spiele in China teilnehmen wolle. «Die Zeichen, die wir setzen, kommen an – auch in China», so Fehr.

«Der Himmel weint mit uns»

Als sich nach 14 Uhr die Regenwolken vorübergehend verziehen, füllt sich der Bundesplatz immer mehr. Laut Mitorganisator Rolf Meichle besuchen insgesamt rund 10000 Personen das Fest. Die Mischung aus Konzerten und Politik lockt Leute unterschiedlichster Couleur an. Silvia Häni und Gerda Bieber aus Winterthur sind

Gönnen Sie sich einen Ausflug
in das versteckte Paradies



SHANGRILA

TIBETAN RESTAURANT

Birmensdorferstrasse 297, 8055 Zürich
T 044 462 04 12, www.shangrila-tibet.ch



momo-menue

Light for Tibetan Children

Helfen auch Sie! Mit der Übernahme einer Patenschaft von CHF 480.--/Jahr, ermöglichen Sie einem Tibetischen Flüchtlingskind in Indien, die Verwirklichung seines Traums: Die eigene Kultur leben, die eigene Religion praktizieren und die eigene Sprache reden zu können! Unser aller Hilfe wird dringender denn je benötigt!

Informationen zu Patenschaften und Einmalspenden unter: www.light-for-tibetan-children.ch

Kontakt: Monica Witschi, +41 (0)79 447 88 01, monica.witschi@hispeed.ch



«aus Solidarität mit dem tibetischen Volk» hier. «Tibets Schicksal muss noch bekannter werden», sagt Bieber. Anders Simone Kohler und Anina Siegenthaler. Die beiden jungen Frauen aus Thun sind wegen Polo Hofer und Judith und Pola von der deutschen Band «Wir sind Helden» gekommen. Über Tibet wissen sie «eigentlich gar nicht» Bescheid. «Das hat doch irgendetwas mit dem Dalai Lama zu tun, mehr kann ich nicht sagen», meint Kohler. «Wir erreichen hier dank der Musik viele neue Leute», sagt Yangchen Büchli, Präsidentin der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, die in einer Ecke des Bundesplatzes einen Informationsstand betreibt. Deshalb seien solche Veranstaltungen enorm wichtig.

Kurz nach 15 Uhr wird es still. Aus den Boxen dröhnen keine Bässe mehr. Stattdessen ertönen die Worte eines hohen buddhistischen Geistlichen, der in traditionellem Gewand ein Gebet spricht. Die Besucher hören gebannt zu, obwohl die meisten nur den Übersetzer verstehen. Bern erlebt an diesem Nachmittag ein Fest der vereinten Gegensätze.

Rundum zufrieden ist Mitorganisator Rolf Meichle mit dem «überaus friedlichen Fest». Im grossen Spendenelefant sei wohl auch genügend Geld zusammengekommen, um die noch offenen Kosten zu decken. Und Initiant Loten Namling bringt es auf den Punkt, als sich noch einmal eine dicke Regenwolke entlädt: «Sogar der Himmel weint mit uns. Was ist schöner als das?»



Der Initiator des Solidaritätsfestes mit Maskottchen

Meinungsfocus // **Einen Schritt weiter!**

Die Bilder der demonstrierenden Tibeter sowohl in Tibet als auch ausserhalb Tibets bleiben an mir haften, denn hier sehe ich soviel aufgestauten Hass, inneren Zorn, ungebändigte Gewalt und unendliche Verzweiflung. All diese Emotionen richten sich gegen die chinesische Besatzungsmacht. Vielleicht aber auch gegen alles Chinesische? Es herrscht eine Zwei-Klassen Gesellschaft in Tibet, wobei wir Tibeter auf der Verliererseite stehen und marginalisiert werden. Da ist es sehr verständlich, warum es im März und in den folgenden Monaten dieses Jahres zu diesem Volksaufstand in ganz Tibet kam – und sogar in den Gebieten, die seit Jahrzehnten in verschiedene chinesische Provinzen einverleibt worden sind und unter chinesischer Verwaltung stehen.

Kalsang P. Chokteng

Gleichzeitig finden Gespräche zwischen einer Delegation der tibetischen Exilregierung und der chinesischen Regierung statt, wo nach einer Lösung des Tibetproblems gesucht wird, wobei von der tibetischen Seite nicht die Unabhängigkeit Tibets sondern eine echte Autonomie für Tibet die Lösung des Tages ist.

Auf internationalen Druck wurden dieses Jahr bis jetzt sogar zwei Treffen von der chinesischen Seite eingeräumt. Dies lässt uns ein bisschen hoffen. Hoffnung, dass sich hier vielleicht etwas bewegt – trotz der heftigen Verunglimpfungen Seiner Heiligkeit des Dalai Lama durch die tibetischen Parteifunktionäre in Tibet. Eine nächste Runde der Gespräche ist für Oktober dieses Jahres geplant. Die zaghafte Annäherung der Standpunkte, so schwierig sie auch sind und so weit auseinander sie auch liegen, jedes Mal werden sie klarer und der allmähliche Abbau des Misstrauens auf der chinesischen Seite wird in kleinen Schritten vorangetrieben.

Als positiv denkender Mensch kann ich mir folgendes Szenario vorstellen: Kompromisse könnten gemacht werden. Die Realpolitiker oder die Liberaldenkenden innerhalb der chinesischen Regierung könnten an Oberhand gewinnen. Der Druck der Weltöffentlichkeit für die Chinesen, das Tibetproblem zu Lebzeiten Seiner Heiligkeit des Dalai Lama zu lösen, könnte grösser werden. Die Verhandlungspartner kommen sich nach jahrelangen Begegnungen näher und es werden nicht mehr nur die eigenen Standpunkte abgelesen, sondern man versucht sich zu verständigen. Und so weiter und so fort.

Was, wenn der gordische Knoten wirklich gelöst wird! Was, wenn die chinesische Regierung die Autonomie den Tibetern zugesteht, wie Seine Heiligkeit der Dalai Lama sie beschrieben hat, Verbleib innerhalb der chinesischen Föderation und die Tibeter würden innerhalb Tibets sich selber nach demokratischen Prinzipien regieren. Was, wenn diese lang ersehnte Ära nun in naher Zukunft Wirklichkeit wird und alle in der Diaspora lebenden Tibeter zurück in die Heimat können. Unmöglich ist diese Situation nicht, denn sonst würde man ja nicht verhandeln, wenn aber auch die Chancen sehr klein eingeschätzt werden und weit in der Ferne zu liegen scheinen.

Ich möchte auch zurück. Das heisst, ich reise offiziell nach China und zwar in die autonome Provinz Tibet zurück. Also muss ich mich um einen chinesischen Pass bemühen. Als Übersee-Chinese wird mir dies möglich. Meinen Pass beantrage ich an der Stelle, wo ich aber jahrelang skandiert, demonstriert und meine Wut abgelassen habe. Mit welchem Gefühl werde ich nun konfrontiert sein, wenn

ich den chinesischen Konsulatsangestellten begegne und höflich bitte, mir die Rückkehr in meine Heimat zu ermöglichen? Es muss ein Umdenken in mir stattfinden und zwar radikal.

Die Chinesen sind nun nicht mehr meine Feinde. Sie sind meine Landsleute und sie sind in der Mehrzahl in meiner Heimat. Sie bestellen die Verwaltung und dominieren den Alltag. Um zu überleben ist das Erlernen der chinesischen Sprache das oberste Gebot der Stunde.

Die baltischen Staaten haben vor bald zwanzig Jahren ihre Unabhängigkeit nach über einem halben Jahrhundert der russischen Okkupation erlangt. Sie haben trotz der russisch-stämmigen Bürger, die manchmal mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, die Kohabitation gelernt und leben mit ihren ehemaligen Unterdrückern zusammen.

Werde ich diesen Schritt machen können? Muss ich jetzt zweigleisig voranschreiten? Einerseits die Ungerechtigkeiten und die Menschenrechtsverletzungen der Chinesen in Tibet an den Pranger stellen und für die Einhaltung derer eintreten, andererseits aber auch allmählich ein inneres Umdenken für eine pragmatischere Haltung bei mir in die Wege leiten.

Ich werde mich meiner buddhistischen Grundsätze erinnern und werde versuchen, den Chinesen – ob hier in der Schweiz oder anderswo – als Mitmenschen, die auch nur glücklich leben wollen, als Brüder und Schwestern zu begegnen, wie Seine Heiligkeit sie immer betitelt.

Werde ich meine Landsleute mit diesem Gedanken anstecken können? Schliesslich ist die Rückkehr in die Heimat die erwartete positive Konsequenz des ganzen Dialogs zwischen der Delegation der tibetischen Exilregierung und China – auch wenn die Chancen sehr klein scheinen. Ich werde einen Schritt weiter gehen als bisher!

Erklärung des Sondergesandten S. H. des Dalai Lama, Kasur Lodi Gyaltzen Gyari

Übersetzung: Adelheid Dönges, Revision: Angelika Mensching

Dharamsala, 5. Juli: Der Sondergesandte Lodi Gyari sagte heute vor Reportern, er habe nach der siebten Gesprächsrunde mit China «nicht viel an guten Nachrichten» mitzuteilen. Zuvor hatte er den Dalai Lama über den Verlauf der Gespräche unterrichtet. Er fügte hinzu, diese Gesprächsrunde sei «eine der schwierigsten» gewesen, welche die beiden Seiten seit ihrer ersten 2002 geführt haben. «Seine Heiligkeit» war auch «sehr enttäuscht», weil er dieses Mal kein positives Signal auf chinesischer Seite erkennen konnte.

Übersetzung der Erklärung des Sondergesandten: Department of Information & International Relations (DIIR), Central Tibetan Administration, Dharamshala

Der Gesandte Kelsang Gyaltzen und ich, in Begleitung von unseren langjährigen Assistenten Sonam N. Dagpo und Bhuchung K. Tsering, die beide dem Arbeitsausschuss für die sino-tibetischen Beziehungen angehören, sowie von Jigmey Passang vom Sekretariat dieser Task Force, besuchten Peking vom 30. Juni bis zum 3. Juli 2008. Am 1. Juli 2008 trafen wir mit Du Qinglin, dem zweiten Vorsitzenden der Politischen Konsultativ-Konferenz des Chinesischen Volkes und zugleich dem Minister für die Zentrale Einheitsfrontabteilung zusammen. Dies war unsere erste Begegnung mit Minister Du, der diese Position seit dem 17. Parteikongress innehat. Er gab uns einen kurzen Überblick über die innen- und aussenpolitische Lage Chinas sowie über die chinesische Tibet-Politik. Wir nahmen die Gelegenheit wahr, um die grundlegenden Ansätze S. H. des Dalai Lama zur Lösung der Tibet-Frage zu erläutern und zugleich den Opfern der Erdbebenkatastrophe in Sichuan unser aufrichtiges Beileid auszusprechen.

Danach besuchten wir das chinesische Zentralinstitut für Tibet-Studien, wo wir von dessen Direktor Lhakpa Phuntsok und dem stellvertretenden Direktor Zhu Xiaoming empfangen wurden. Wir führten ein interessantes Gespräch mit den Gelehrten, die uns von ihren Forschungsprojekten erzählten. Wir begrüßten ihre Arbeit auf verschiedenen Gebieten und betonten dabei, wie wichtig es sei, dass über Themen wie die Geschichte Tibets in unvoreingenommener und unabhängiger Weise Forschung betrieben werde, was zu einem besseren Verständnis der unterschiedlichen Auffassungen beitragen wird.

Am 2. Juli 2008 führten wir den ganzen Tag Gespräche mit Exekutiv-Vize-Minister Zhu Weiquan und Vize-Minister Sithar. Dieses Treffen erfolgte zu einem entscheidenden Zeitpunkt in unseren Beziehungen. Die jüngsten Ereignisse in Tibet machen die echttempfundene und tiefsitzende Unzufriedenheit des tibetischen Volkes über die politischen Massnahmen der Volksrepublik China deutlich. Es ist offensichtlich, wie dringend notwendig ernsthafte und aufrichtige Bemühungen sind, um diese Probleme mit Mut und Weitblick, im Interesse der Stabilität, Einheit und Harmonie unter den Nationalitäten der VR China, in Angriff zu nehmen. Obwohl S. H. der Dalai Lama eine Lösung der Tibet-Frage innerhalb des staatlichen Gefüges der VR China anstrebt, ist es eine Tatsache, dass diese Probleme eine Angelegenheit grosser weltweiter Besorgnis geworden sind. In diesem Zusammenhang hatten wir gehofft, dass die chinesische Führung unsere Bemühungen erwidern und bei dieser Gesprächsrunde konkrete Schritte unter-

nehmen würde. Das Gegenteil war jedoch der Fall, und auf Grund von übermässigen Bedenken hinsichtlich der Rechtmässigkeit stimmte die chinesische Seite nicht einmal unserem Vorschlag zu, eine gemeinsame Erklärung abzugeben mit dem Ziel, beide Parteien auf den Dialog-Prozess zu verpflichten.

Während die chinesische Seite nun verstanden zu haben scheint, dass ihre Anschuldigungen gegen Seine Heiligkeit, er habe zu den Ereignissen der letzten Zeit in Tibet angestiftet und würde die Olympischen Spiele sabotieren, nicht mehr haltbar sind, fordert sie nun von Seiner Heiligkeit, keine Gewaltakte, Terrorismus und die Sabotage der Olympiade zu unterstützen. Wir erklärten mit den deutlichsten Worten, dass niemand uns dazu anzuhalten brauche, weil Seine Heiligkeit und der tibetische Kampf gerade wegen ihrer konsequenten Ablehnung und ihrer Opposition gegen solche Gewaltakte weltweit anerkannt seien und Wertschätzung genössen. Während der Tibetische Jugendkongress den Ansatz des Mittleren Weges S. H. des Dalai Lama ablehnt und für Unabhängigkeit für Tibet eintritt, wiesen wir den Versuch der chinesischen Seite, den Jugendkongress als eine gewalttätige und terroristische Organisation hinzustellen, kategorisch zurück. Seine Heiligkeit hingegen hat wiederholt in aller Öffentlichkeit erklärt, dass er nicht die Unabhängigkeit für Tibet und keine Trennung von China anstrebe.

Immer wieder haben wir während unserer Gespräche unseren chinesischen Amtskollegen gegenüber betont, dass die Kernfrage, um die es hier geht, das Wohl des tibetischen Volkes sei, und nicht der persönliche Status und die Angelegenheiten S. H. des Dalai Lama oder die der Tibeter im Exil.

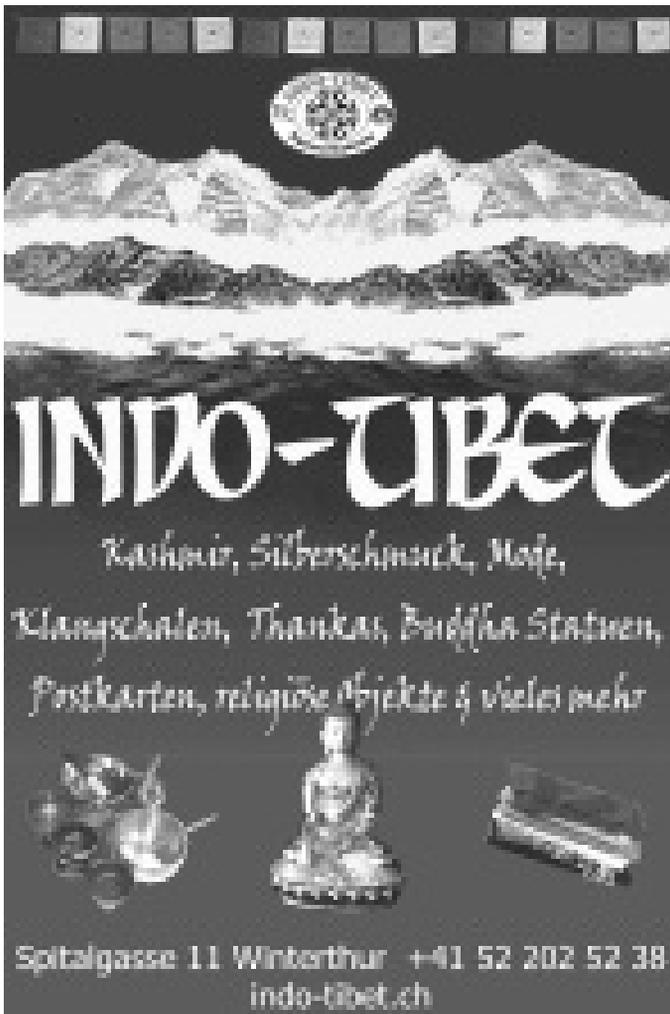
Die Gespräche gestalteten sich so, dass wir uns gezwungen sahen, unseren Gesprächspartnern offen zu erklären, dass ohne eines ernsthaften und aufrichtigen Engagements ihrerseits eine Weiterführung des gegenwärtigen Dialogs keinen Zweck mehr habe.

Die chinesische Seite entgegnete, der Dialogprozess sei dennoch produktiv und wir müssten bedenken, dass ein äusserst kompliziertes, seit einem halben Jahrhundert bestehendes Problem keine Sache sei, die in ein paar Jahren gelöst werden könne.

Im Sinne der Politik des Engagements der tibetischen Führung vereinbarten wir mit unseren Amtskollegen, dass die nächste Gesprächsrunde im Oktober stattfinden würde.

Heute erstatteten wir S. H. dem Dalai Lama Bericht. Wir unterrichteten auch den Sprecher der Abgeordnetenversammlung Karma Chopel und die zweite Sprecherin Dolma Gyari. Ebenso berichteten wir dem Kalon Tripa Samdhong Rinpoche.

Schliesslich möchten wir unserem Gastgeber, der Zentralen Einheitsfrontabteilung der Chinesischen Kommunistischen Partei, für ihre Gastfreundschaft und ihren Beistand danken.



INDO-TIBET

*Kashmir, Silberschmuck, Moqe,
Klangschalen, Thankas, Buddha Statuen,
Postkarten, religiöse Objekte & vieles mehr*

Spitalgasse 11 Winterthur +41 52 202 52 38
indo-tibet.ch

Praxis für Akupunktur-TCM

Palden N. Langdun
Arzt Akupunktur-TCM
Kilchbergsteig 2
8038 Zürich
Tel: 043 399 98 89
www.natur-med.ch

- Ratschläge zu Diät und Verhalten
- Kräuter-Therapie
- Akupunktur, Moxibution
- Tui-Na Massage, Akupressur

Folgende Krankheiten und Zustände können oft erfolgreich mit Akupunktur behandelt werden:

- ♦ Kopfschmerzen, Migräne, Nackenschmerzen
- ♦ Neuralgien, Gelenkschmerzen, Muskelschmerzen
- ♦ Schwächezustände, Nervosität, Schlaflosigkeit, Depression
- ♦ Verdauungsstörungen, Verstopfung, Durchfall, Bauchschmerzen, Magenkrämpfe
- ♦ Asthma, Heuschnupfen, Allergien
- ♦ Herz-Kreislaufstörungen, Bluthochdruck
- ♦ Ohrensausen, Schwindel
- ♦ Menstruationsschmerzen, unregelmässige Perioden, Blasenentzündungen, Unfruchtbarkeit
- ♦ Raucher-Entwöhnung, Übergewicht



tara wellness

Tibetische Massage

tibetische energetische massage (tib. ku nye) kann Linderung bringen bei:

- Muskelverspannung
- Migräne
- Kopfweh
- Blähungen
- Durchblutungsstörungen
- Depression
- Gefühlsschwankungen
- Vergesslichkeit
- Konzentrationsmangel
- Irregulärer Menstruation
- Schwangerschaftsleiden

Tara Wellness
Dechen Kaning-Emchi
Wildbachstrasse 62
CH-8008 Zürich

Telefon 079 631 07 77
www.tarawellness.ch



Der führende Anbieter für Reisen nach:
Tibet · Nepal · Bhutan · Sikkim · Ladakh ·
Mongolei · Karakorum · Seidenstrasse

Geführte Kultur-, Studien- und Trekkingreisen
Individualreisen · Expeditionen · Traumreisen

Tibet Culture & Trekking Tour GmbH
Limmatquai 106, 8001 Zürich
Tel. +41 44 260 22 88
Fax +41 44 260 21 88
info@himalaya.ch
www.himalaya.ch



Vorstellung Sektion Dhonden, Rikon Bilder: Ausflug Insel Mainau

Tibeter in Tibet leben unter Terror – Zwei Frauen in der Gegend von Ngaba beschossen (TSC)

Tibetan Solidarity Committee (Tibetisches Solidaritätskomitee)

Zuverlässigen Quellen zufolge wurden alle Teile Tibets, besonders aber alle größeren und kleineren Städte während der Olympischen Spiele unter strenge Überwachung gestellt. In den Klöstern ist die Lage noch schlimmer, insbesondere in Drepung und Nechung in Lhasa, die von jedem Kontakt zur Aussenwelt abgeschnitten sind und die kein Mönch betreten oder verlassen darf. Verwandte dieser Mönche, die vergeblich versuchten, sie anzurufen, sagten, die Behörden hätten alle Mobiltelefone in dem Kloster beschlagnahmt.

Auf den Straßen von Lhasa, denen in der Präfektur Kardze (Kham), im Bezirk Ngaba (Amdo) und in der Gegend von Labrang führen chinesische Soldaten Militärübungen durch, um die Tibeter einzuschüchtern, ausserdem kontrollieren sie häufig deren Ausweise und nehmen Personen wahllos fest. Chinesische Bürger bleiben jedoch von dieser staatlichen Willkür verschont.

Da die Behörden alle Telefongespräche abhören, und Tibeter, die aus dem Ausland angerufen werden, in Gefahr stehen verhaftet zu werden, zögern sie, derartige Anrufe überhaupt anzunehmen. Mit einem Wort, während in China die Olympiade gefeiert wird, leben die Tibeter in Tibet unter einem Regime des Terrors.

Außerdem erfuhren wir, daß zwei Mönche aus dem Bezirk Bathang, nämlich Karma Choejor, 27, und Drongpo Rabten, 18, die beide dem Kloster Jhangkar im Dorf Dedar, angehören, einfach verschwunden sind. Nicht einmal ihre Verwandten und Freunde wissen etwas über ihren Verbleib, obwohl sie nichts unversucht gelassen haben, um sie ausfindig zu machen. Diese beiden Mönche waren Ende März in Lhasa und hatten zusammen mit denen

des Klosters Sera friedlich demonstriert. Viele Tibetern erlitten dasselbe Schicksal: Seit den friedlichen Demonstrationen vom März dieses Jahres sind sie spurlos verschwunden.

Deutsche Tibet-Aktivistin: «Sie haben mich gewürgt und über die Steine gezerrt»

Padma-Dolma Fielitz hat mit Tibet-Fahne auf dem Platz des Himmlischen Friedens demonstriert. Polizisten überwältigten sie und schoben die Deutsch-Tibeterin nach Verhören ab. In Berlin sprach Fielitz, die bei den «Studenten für ein freies Tibet» und der «Tibet-Initiative Deutschland» aktiv ist, mit Tagesspiegel Online über ihre Erlebnisse in China.

Quelle: Tagesspiegel

Frau Fielitz, Sie haben in Peking zehn Sekunden lang eine tibetische Fahne in die Luft gehalten. Welche Wirkung erhoffen Sie sich?

Natürlich hoffe ich, dass andere Menschen meine Nachricht durch die Berichterstattung in den Medien wahrnehmen. Das ist aber nicht mein wichtigstes Anliegen: Ich wollte vor allem ein Zeichen setzen, ganz persönlich. Die Tibeter können das ja nicht tun. Sie werden verschleppt, misshandelt und teilweise erschossen, wenn sie ihre Meinung sagen.

Und Sie hatten keine Angst?

Nein, ich bin ja Deutsch-Tibeterin. So konnte ich relativ gefahrlos das machen, wofür Tibeter weggesperrt und gefoltert werden: gegen die chinesische Regierung protestieren. Ich war mir sicher, dass ich keine schwerwiegenden Konsequenzen fürchten musste und dass ich nicht allzu schlimm angegangen werde.



v.l.n.r. Ch. Dangma, M. Dhakye, T. Phurtag, P. Drungyipa, D. Tschara, P. Dongshi, D. Chokchampa, K. Ghung, T. Tharba, D. Thakpa, T. Tsawa

Wie haben die Polizisten auf dem Platz des Himmlischen Friedens Ihren Protest gestoppt?

Zwei Zivilbeamte sind auf mich losgestürmt. Sie haben mich gewürgt und gekniffen und versucht, mir die tibetische Fahne aus meinen Händen zu reißen. Dann haben sie mich zu Boden geworfen und mich einige Meter über die Steine gezerrt. Schließlich haben Sie mich abgeführt.

Wie haben die chinesischen Polizisten Sie nach Ihrer Verhaftung behandelt?

Sie haben mich ganz gut behandelt. Sie haben mich geschubst und angeschrien, aber das war es auch schon. Sie wollten vor allem Namen und Mail-Adressen anderer Aktivisten herausfinden und wissen, warum ich protestiert habe. Aber als sie merkten, ich sage nichts, gaben sie nach einigen Stunden genervt auf.

Und warum haben Sie protestiert?

China hat die Olympischen Spiele gekidnappt, um der Welt seine Macht zu demonstrieren. Zudem ist das Land ein Polizeistaat, der die tibetische Minderheit brutal unterdrückt. Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit gibt es nicht. Die Menschenrechte werden von den Chinesen krass verachtet. Dagegen wollte ich mich auflehnen.

Sektion Dhonden, Rikon

Gründung: 1989
Mitgliederzahl 25
Sektionsleiterin Pachok Dongshi

Pachok Dongshi ist seit 7 Jahren Sektionsleiterin der Sektion Rikon. Ich übe dieses Amt mit Engagement und grosser Motivation aus. Es ist die Pflicht jeder Tibeterin sich für Tibet in welcher Form auch immer einzusetzen. Unsere Landleute haben nicht die Möglichkeit sich frei zu äussern über Politik, Kultur und Religion.

So ist es mein Anliegen mit der Sektion sich an verschiedenen Aktionen einen Beitrag zu leisten.

- 2001 Vereinsabend mit Pensionierten aus Rikon
- 2002 Anlass in Charmey FR
Renovation Gemeinschaftsraum alten Spinnerei Rikon
- 2001 Lang-Lebe Puja im Kloster Rikon
- 2002 Mithilfe Tibet auf dem Säntis
- 2003 Teilnahme Aktion Panchen Lama
- 2004 Menschenrechtstag
- 2005 Teilnahme von Sektionsmitglieder Ausflug Flumserberg
Momoverkauf in Zell
- 2001 Gebetstag im tib. Gemeinschaftsraum für die verstorbenen Landleute in Tibet (10. März)

Ausflug Insel Mainau

Mit den Einnahmen aus verschiedener Anlässe und Momoverkauf sind alte und betagte Tibeter in Südindien unterstützt worden. Weiterhin bin ich und die Sektion Dhonden bemüht uns aktiv zu beteiligen für ein freies Tibet.
Bhö gyalo!

Kloster Gebetstag im Kloster Rikon

Seit dem 10. März sind sehr viele Landleute umgekommen. Die TFOS hat zu diesem Ereignis am 29. Juni 2008 einen speziellen Gebetstag organisiert. Es wurde für die Verstorbenen und ihre Angehörigen um eine Milderung des Leidens gebetet. Alle wünschten sich, es möge eines Tages die Gerechtigkeit siegen. Vizepräsidentin K. Pünkang spendete die «Sangapaleb». Der Mönchsgemeinschaft wurde das Mittagessen offeriert.

Danksagung:

Vorträge in Bellinzona und La Chaux de Fonds. Im Namen der TFOS hat Tenzin W. Drongshar Vorträge gehalten. Ein herzliches Dankeschön für ihre Unterstützung



VTJE-Aktion in Peking

Florian Norbu Gyanatshang, Leiter des Deutschen Ablegers des VTJE, protestierte am 21. August 2008 in Peking und wurde daraufhin mit drei weiteren Tibetaktivisten von SFT verhaftet. Stern Journalistin Malte Arnspenger führte ein Interview mit unserem Helden.

Interview: Malte Arnspenger

Entkommen aus dem China-Knast

Schläge bei der Festnahme, Schlafentzug im Gefängnis: Nach vier Tagen Haft ist der Stuttgarter Tibet-Aktivist Florian Norbu Gynatshang zurück in Deutschland. Im Gespräch mit stern.de beschreibt der Deutsch-Tibeter, wie es ihm in den Händen der chinesischen Staatsmacht erging.

Herr Gynatshang, Sie sind nach viertägiger Haft und der Freilassung am Sonntag gerade aus Peking in Frankfurt gelandet. Wie geht es Ihnen?

Ich bin auf der Autobahn nach Stuttgart. Ich bin zwar sehr müde, aber froh wieder in Deutschland zurück zu sein. Es ist ein tolles Gefühl und ich bin stolz, dass ich den meinen Landsleuten in Tibet meine Solidarität zeigen konnte.

Was genau wollten Sie in Peking?

Ich bin am vorletzten Freitag nach Peking geflogen. Ursprünglich wollte ich mit drei weiteren Tibet-Aktivisten aus den USA und England dort ein Protest-Banner anbringen. Wir haben uns deshalb nach geeigneten Plätzen dafür in der Stadt umgesehen. Dabei sind wir offenbar zu sehr aufgefallen, denn zwei von uns wurden dann fortlaufend observiert. Ständig sind uns Leute gefolgt.

Und dann haben Sie Ihren Plan geändert.

Genau. Wir haben immer wieder gehört, dass Tibet-Aktivistinnen festgenommen wurden. Die Überwachung in Peking ist extrem. Überall stehen Polizisten und Militärs, an jeder Straßenlaterne ist eine Kamera angebracht. Wir haben eingesehen, dass wir nicht die Zeit haben werden, das Banner aufzuhängen. Deshalb sind wir zu dritt zum Vogelneest, dem Olympiastadion, gefahren und haben am vergangenen Donnerstag um kurz nach Mitternacht unsere Aktion gestartet.

Wie lief das konkret ab?

Ich habe meine Tibetflagge hochgehalten und die anderen beiden haben ihre Fäuste hochgehoben in Anlehnung an die beiden Sportler, die bei den Olympischen Spielen 1968 für die Rechte von Schwarzen protestiert haben. Aber nach wenigen Sekunden wurden wir von rund 30 Leuten angegriffen und festgenommen.

Wie ging die Festnahme vor sich?

Es ging drunter und drüber. Zehn Männer haben mir die Fahne aus der Hand gerissen. Ich habe versucht, meine Faust hoch zu strecken und habe weiter «Free Tibet» gerufen. Die Sicherheits-

leute wollten mich niederringen. Das ist ihnen aber nicht geglückt. Daraufhin habe ich einen Faustschlag auf die Schläfe bekommen. Das hatte aber auch nicht die gewünschte Wirkung. Mich hat dann einer an der Gurgel gewürgt und im Würgegriff ins Auto gezerrt. Ich war fast bewusstlos.

Und dann ging es direkt ins Gefängnis?

Meine Kameraden und ich wurden nach der Aktion in ein leerstehendes Universitätsgebäude abgeführt, wo wir achtzehn Stunden lang am Stück verhört wurden. Dann erst wurden wir in ein Gefängnis überführt. In dem Gefängnis wurde ich direkt nach Ankunft auf einem Stahlstuhl festgeschnallt und von abends neun bis morgens acht Uhr wieder verhört.

Ohne die Möglichkeit, zuvor zu schlafen?

So ist es. Erst nach dem zweiten Verhör wurde ich auf die Zelle gebracht. Dort herrschte ganz normaler Gefängnisbetrieb, so dass schlafen fast unmöglich war. Es reichte gerade mal für eineinhalb Stunden. Abends um acht wurde ich wieder zum Verhör abgeholt. Dieses dauerte bis zum nächsten Morgen um 11 Uhr.

Schlafentzug wurde offenbar als Druckmittel eingesetzt, oder?

Ja. Natürlich wurden alle möglichen Tricks ausgeübt, um an Informationen zu kommen. Sie haben versucht, sich unser Vertrauen zu erschleichen. Und uns wurde mit einer längeren Haft gedroht, wenn wir nicht aussagen. Aber wir wussten ja vorher, was auf uns zukommt.

Was wollten die Chinesen von Ihnen wissen?

Wie wir die Aktion geplant haben, wer daran beteiligt war oder auch, was wir davor in Peking gemacht haben.

Haben Sie die Fragen wahrheitsgemäß beantwortet?

Dazu will ich mich nicht äußern.

Können Sie das Gefängnis etwas näher beschreiben?

Es ist, soweit ich es verstanden habe, hauptsächlich für Ausländer vorgesehen. Deshalb waren die Haftbedingungen besser als die, die wohl ein Tibeter erleiden würde. Ich war in einer Zelle mit neun anderen Gefangenen, vier Chinesen, vier Amerikanern und einem Engländer, untergebracht. Die Zelle war sehr klein, rund drei mal acht Meter groß. Die hygienischen Bedingungen waren nicht sehr angenehm, aber man konnte damit klarkommen. Der Zusammenhalt war sehr groß unter den Gefangenen, mir wurde sehr geholfen. Erstaunlich ist, wegen welcher Vergehen Leute dort inhaftiert sind.



© AP. **Familie Gyanatshang**

Florian Norbu Gynatshang (M.) bei seinem Protest in Peking

Der 30-jährige Florian Norbu Gyanatshang, dessen Vater Tibeter und dessen Mutter Deutsche ist, wurde in Deutschland geboren und lebt in Stuttgart. Er arbeitet als Software-Entwickler und ist Leiter der deutschen Gruppe des Vereins «Tibeter Jugend Europa». Seine Eltern leben am Bodensee, sein Vater, seit 1957 in Deutschland, war ein Jahr lang Übersetzer des Dalai Lama. Seine Schwester Yuldon ist 27 Jahre alt und studiert in Karlsruhe.

Wegen eines fehlenden Passes haben manche schon zwei oder drei Monate dort verbracht. Das ist nicht rechtsstaatlich.

Wurden Sie im Gefängnis körperlich misshandelt?

Es gab keine physischen Übergriffe. Die sind aber in anderen chinesischen Gefängnissen üblich, wie ich gehört habe. Dass wir milder behandelt wurde, lag bestimmt daran, dass wir Bürger westlicher Staaten sind.

Wie war die Betreuung durch die deutsche Botschaft?

Ich möchte mich beim Auswärtigen Amt für deren persönlichen Einsatz bedanken. Aber auch bei der Presse für die Berichterstattung. Dies hat der tibetischen Sache sehr geholfen. Insbesondere möchte ich mich aber ausdrücklich bei der amerikanischen Regierung bedanken.

Warum?

Die US-Botschaft hat am Wochenende von der chinesischen Regierung gefordert, alle Tibet-Aktivist*innen sofort freizulassen und die Menschenrechte zu achten. Ich glaube, dies war einer der Hauptgründe, dass ich schon nach vier Tagen entlassen wurde.

Eine versteckte Kritik an der deutschen Regierung?

Ich möchte das auf keinen Fall als Kritik an der deutschen Botschaft verstanden wissen. Sicher ist nur: Der entscheidende Impuls für meine Freilassung ging von amerikanischer Seite aus. Warum haben Sie überhaupt dieses Risiko auf sich genommen? Für mich war es sehr wichtig mit dieser Aktion zu erreichen, dass

die Olympischen Spiele nicht kommentarlos von der chinesischen Regierung verwendet werden konnten, ihre illegale Besetzung von Tibet zu legitimieren und ihre Menschenrechtsverletzungen unter den Teppich zu kehren. Meine Festnahme und die Überwachung vor Ort zeigen, dass die Spiele die Menschenrechtssituation in China nicht verbessert sondern sogar verschärft haben. Für mich als Deutsch-Tibeter war es zudem extrem wichtig, den Menschen in Tibet meine Solidarität zu zeigen. Die Tibeter haben mit ihren Aufständen im Frühjahr so viel riskiert und deshalb müssen wir Exil-Tibeter zeigen, dass wir mit ihnen fühlen und auch bereit sind, Risiken einzugehen.

Sie selber waren noch nie in Tibet. Das Land zu besuchen wird jetzt bestimmt ziemlich schwierig für Sie.

Ich hätte Tibet wahnsinnig gerne besucht. Ich habe jetzt ein fünfjähriges Einreiseverbot. Danach kann ich wieder ein Visum beantragen, aber ob ich es wirklich bekomme, ist natürlich sehr zweifelhaft. Es war deshalb ein großes Opfer für mich, aber ich denke, es war es wert.

Sie sind Deutscher, arbeiten in Stuttgart. Haben Sie keine Angst, dass sie wegen dieser Aktion Probleme mit ihrem Arbeitgeber bekommen.

Mein Arbeitgeber weiß von meinem Tibet-Engagement, war aber nicht von der Aktion in Peking informiert, für die ich extra Urlaub genommen habe. Ich glaube aber, mein Arbeitgeber schätzt mich soweit, dass ich keine Probleme wegen dieses Protestes bekommen werde.

Leaving fear behind



Leaving fear behind («Die Angst überwinden») wurde von einem mutigen Team tibetischer Filmemacher aus Tibet gedreht. Im Film äussern sich Menschen aus Tibet verschiedenster Schichten, unter Inkaufnahme höchster Lebensgefahr, über die unrechtmässige Herrschaft Chinas, den Dalai Lama und die Olympischen Spiele.

Entstanden ist der Film durch den unermüdlichen und furchtlosen Einsatz von Dhondup Wangchen (ein

Bauer) und seinem Helfer Golog Jigme (ein Mönch), aus Tibet. Heimlich gelang es den beiden Amateurfilmern über 100 Interviews aufzunehmen und schliesslich das bis zu 35 Stunden umfassende Material zu seinem Cousin Gyaljong Tsetring in die Schweiz zu senden. Dhondup Wangchen arbeitete während den riskanten Filmaufnahmen unter dem Pseudonym «Jigme» («Furchtlose»). Dies inspirierte auch seinen Cousin Gyaljong Tsetrin zum Titel des Films, welcher die Menschen ehren soll, die es gewagt haben ihre Stimme in Tibet zu erheben.

Kurz nach der Übergabe und Sendung des Materials ins Ausland wurden die beiden Amateurfilmer verhaftet. Dhondup Wangchen wurde zuletzt in einem Gefängnis in Guansheng Biquan in Xining (Qinghai) gesehen, Golog Jigme zuletzt in einer Haftanstalt in der Stadt Lingxia (Gansu).

In der Schweiz sorgten die Bänder und die darauf festgehaltenen Äusserungen bei seinem Cousin Gyaljong Tsetrin für grosse Aufregung. Die Sache war höchst brisant. Er überlegte sich, wie diese Bänder und die Geschichte seines Cousins am besten genutzt werden könnten. Im Laufe seiner Abklärungen nahm er unter anderem auch Kontakt mit Vertreterinnen und Vertretern vom VTJE auf. Für den VTJE war schnell klar, dass er diese Initiative aus Tibet unterstützt und mithilft, das Material an die Öffentlichkeit zu bringen.

Gyaljong Tsetrin entschied sich für das Projekt einen Verein mit dem Namen «Filming for Tibet» zu gründen. Die Vorbereitung und Bearbeitung des Films verlief unter strengster Geheimhaltung. Das Filmmaterial konnte schliesslich im Vorfeld der Olympischen Spiele mit grosser Wirkung an die Weltöffentlichkeit gebracht werden. Vom US Sender ABC, BBC bis hin zum schweizerischen Tagesanzeiger erschienen überall auf der Welt Berichte. Dies gelang deshalb, weil der VTJE und andere Tibetaktivisten aus der Schweiz ihre Ressourcen und Knowhow für dieses wichtige Projekt vorbehaltlos eingesetzt haben.

«Diese Art von Unterstützung ist in seiner Form erstmalig und wegweisend. Zum ersten Mal ist es damit gelungen den Tibetern aus Tibet in Beijing/China eine Stimme zu geben und eine Brücke zu schlagen zu jungen Tibetern in Tibet, deren Stimmen sonst ungehört bleiben. Der VTJE hat damit bewiesen, dass er unter schwierigsten Bedingungen Operationen durchführen kann und hat dadurch Vertrauen und Voraussetzung für die Zukunft geschaffen, um mit Menschen, die in Tibet politisch aktiv sind, zusammenzuarbeiten», so Gyaljong Tsetrin.

Leaving Fear Behind wurde am 14. August 2008 durch den VTJE im Kino Xenix, Zürich der Öffentlichkeit zum ersten Mal gezeigt. Weltweit werden nun Aufführungen von verschiedensten Tibet Unterstützergruppen organisiert. Dhondup Wangchen und Golog Jime sind nach wie vor inhaftiert. Wir sind in grösster Sorge um ihr Wohlergehen und rufen alle auf, sich für ihre Freilassung zu enga-



gieren. Setzen Sie sich aktiv für die beiden Film*er ein: Besuchen Sie die Website www.leavingfearbehind.com. Unterschreiben Sie vorgefertigte Protestbriefe an die chinesische Regierung und an das IOC, die sie auf dieser Website unter der Rubrik Take-Action finden.



«Glück auf Erden»

Das grösste Glück auf Erden

Von den Nöten eines begabten tibetischen Studenten, der zur Finanzierung seines Informatik-Studiums Gönner sucht.

Wenn Tsering Dhondup einmal im Jahr seine Mutter in Birdim besucht, fährt er mit dem Bus auf abenteuerlichen Passstrassen fast einen ganzen Tag von Kathmandu bis Shiabru Besi, dem kleinen Hauptort der Provinz Rasuwa. Dort übernachtet er und nimmt am nächsten Morgen den 4½-stündigen Weg nach Birdim unter die Füsse. Zu diesem kleinen Dorf führt keine Strasse für Autos. Die Bewohner bringen ihre Einkäufe zu Fuss hinauf ins Dorf und nur Touristen leisten es sich manchmal, der langen Anfahrt zu entgehen und mit dem Helikopter direkt nach Birdim zu fliegen. Birdim liegt malerisch an den steilen Hängen des Himalayas auf 2200 m Höhe. Nachts ist es gefährlich, durch die teilweise bewaldeten Gebiete zu gehen. Birdim hat noch keinen Stromanschluss, doch es ist Ausgangspunkt für schöne und bekannte Trekkingwanderungen.

Im Mai dieses Jahres hat Tsering Dhondup die Klasse XII als Bester abgeschlossen. Er verbrachte die erste Schulzeit an der Namgyal Middle School in Kathmandu, wo Kinder aus armen tibetischen Familien aufgenommen und unterrichtet werden. Sein Vater starb, als er ein Jahr alt war und für die Mutter war es danach unmöglich, ihre Kinder zu ernähren. So wurde der ältere Bruder von einem bereits verstorbenen Onkel ins Kloster Sera gebracht, wo er seitdem als Mönch lebt. Zwei der älteren Schwestern wurden zu Verwandten nach Tibet geschickt und die eine ältere Schwester wurde von der Namgyal-Schule aufgenommen. Der kleine Tsering Dhondup hütete zuerst bei Nachbarn Schafe und Ziegen, um ein wenig Essen zu erhalten. Etwas grösser half er in einem Hotel, wo es Schläge gab, wenn er seine Arbeit nicht gut machte. Doch weil er unbedingt die Schule besuchen wollte, wurde auch er von der Namgyal Middle School aufgenommen. Seitdem versucht er, mit seinem starken Willen den Weg aus der Armut zu finden. Vor zwei Jahren bat er den Verein Tibetfreunde, ihn zu unterstützen, damit er die Klasse XI und XII absolvieren könne. Durch

die Unterstützung aus unserem Fonds für Studierende in Not konnte er die Matura am Kits College, wo er bei Lehrern und Mitschülern wegen seiner Art sehr beliebt war, abschliessen.

Schon früh interessierte sich Tsering Dhondup für alles Technische, sogar die Reparatur von Uhren fällt ihm leicht. An der Schule wurden die Schüler mit dem Computer vertraut gemacht, was seine Faszination für die Informatik so sehr steigerte, dass es sein grösster Wunsch wurde, ein Computer-Ingenieur-Studium zu machen. Die hohen Studienkosten (pro Jahr Rs. 72500 = ca. CHF 1800) aber bereiten ihm grosse Sorge, denn woher sollte er das viele Geld nehmen. Ein Darlehen, wie es nepalesische Studenten von der Universität haben können, ist ihm verwehrt, weil er Tibeter ist und keine nepalesische Staatsangehörigkeit besitzt. Geld vom Erziehungsdepartement der tibetischen Exilregierung ist wegen der grossen Nachfrage von Studierenden auch nicht erhältlich. Da ist noch der Verein Tibetfreunde, der ihn unterstützt, doch die Limite von CHF 500 jährlich reicht nicht aus, die Kosten zu begleichen. So erging ein Hilferuf von Kathmandu in die Schweiz und nach vielen Überlegungen kam der Gedanke: Gibt es nicht sechs Personen, die vier Jahr lang jährlich CHF 200 geben könnten, damit Tsering Dhondup sein grösstes Glück auf Erden finden kann? Wir vom Verein Tibetfreunde glauben an dieses Wunder.

Wer zu diesem Glück beitragen kann, möge sich bitte bei Gaby Taureg melden. E-mail: gtaureg@swissonline.ch, Tel. 062 751 02 93

Mehr Informationen erhalten Sie auf www.tibetfreunde.ch



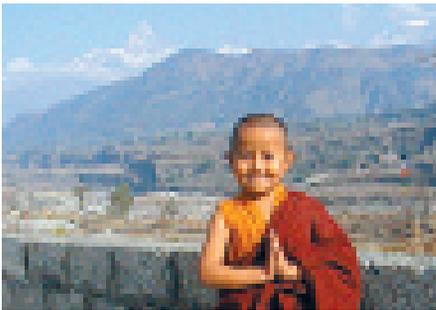
Kunga Leckpa



Kunga Sangpo



Kunga Zoepa



Kunga Gyatso



Kunga Tsultrim



Samten Dhondup

Patenschaften von Tibetfreunde

Mit einer Patenschaft begleiten Sie ein Kind oder eine betagte Person in eine bessere Zukunft. Tibetfreunde kann auf rund 1900 laufende Patenschaften bei seinen Partner-Organisationen in Indien und Nepal verweisen. Für folgende drei Kinder werden dringend Paten gesucht.

Martin Zurbrugg

Das noch junge PEMA TS'AL Sakyapa Kloster wurde am 13. März 1999 gegründet und ist im Aufbau begriffen. Es befindet sich an wunderbarer Lage unweit von Pokhara, am Fuss des Annapurna-Massivs mit Blick auf das Matterhorn Nepals, den 6993 Meter hohen Machhapuchhre (Fischschwanz). Mittlerweile beherbergt das Kloster 80 Mönch-Studenten aus dem halbautonomen Königreich Mustang. Alle Mönche stammen aus wirtschaftlich äusserst schwachen Familienverhältnissen, etliche sind Halb- oder sogar Vollwaisen. Im PEMA TS'AL Kloster erhalten sie Essen und Kleider, ein Dach über dem Kopf, medizinische Versorgung, Schulbildung und sie leben, pflegen und studieren die reiche buddhistische Kultur. Mit den Patenschaften decken wir die Kosten für Grundbedürfnisse und Ausbildung der Klostergemeinschaft, die jedem einzelnen Zögling gleichermassen zugute kommen. Das jährliche Patenschaftsgeld beträgt CHF 500.-.

Als Patenschaftsbetreuer zeichne ich persönlich für die mir anvertrauten Gelder verantwortlich und überwache die Umsetzung regelmässig bei meinen Besuchen. Bisher verbrachte und lebte ich fast ein Jahr als Hilfslehrer im Kloster und darf jegliche finanzielle Unterstützung empfehlen. TUK-CHEY-CHAY – herzlichen Dank.

Interessenten melden sich bitte an mich via tinytini68@bluewin.ch

Siehe auch: www.pematsal-sakya.org (in Englisch, aber mit tollen Bildern)

- Möchten Sie sich für die Tibeter und Tibeterrinnen in Indien, Nepal oder Tibet engagieren? Dann melden Sie sich bitte bei jigme@bluewin.ch.
- Wir suchen Freiwillige u. a. für den Vorstand, Patenschaftsbetreuung oder Sektionsarbeit.

Tibetfreunde feiert 20 Jahre Engagement für die Tibeter in Indien, Nepal und Tibet.

Vier Schweizer Frauen und ein Mädchen brachen im Jahr 1988 zu einer Reise zu den Tibetern in Indien auf. Vor Ort machten sie sich ein Bild dessen, wofür sie sich im Kleinen zu engagieren begonnen hatten. Sie vermittelten für Kinder von bedürftigen Familien Patenschaften in den Tibetan Children's Villages (TCV) und sammelten Geld für die Finanzierung eines medizinischen Hilfsprojektes. Im selben Jahr gründeten sie den Verein Tibetfreunde.

An diesem Grundmuster hat sich auch 20 Jahre später nichts geändert. Weiterhin wirbt der Verein für Patenschaften und für Hilfsprojekte. Geändert hat sich lediglich die Zahl der «Freunde» und damit auch der Umfang der Hilfe, die sich vervielfacht hat. Geblieben ist das Engagement und die Sympathie für das tibetischen Volk.

Das Programm der kleinen Feier beinhaltet ein Apéro, verschiedene Ansprachen mit Bilder, Musik und Tanz. Der Feier findet in der Unteren Sakristei des Berner Münsters statt, am Montag, den 13. Oktober 2008, 18.00 h bis ca. 21.30 h. Die Einladung an Gäste und Mitglieder erfolgt mit separatem Versand.

Veranstaltungen

Oktober 2008

10. Oktober 2008

Rap For Tibet am 10. Oktober 2008

im Sommercasino, Basel, Türöffnung
19.30 Uhr

Nino G., Taz, The Wolves,
Sektion Chuchichäschli, etc.
Mehr Infos auf www.rapfortibet.com und
www.sommercasino.ch

26. Oktober 2008

Konzert mit Ani Choying Drolma, the singing nun – Mantras and Melodies from Tibet and Nepal

Ani Choying Drolma (ausgesprochen Dolma) wurde 1971 in Nepal geboren, nachdem ihre Eltern 1959 ins Exil nach Nepal geflohen waren. Mit 13 trat sie in Shivapuri Nagi Gompa bei, einem Nonnenkloster im Kathmandu-Tal. Der Abt von Nagi Gompa, Tulku Urgyen Rinpoche, ein anerkannter Lehrer nicht-konzeptueller, formloser Meditation, überwachte ihre Ausbildung und lehrte sie die uralten Chö-Gesänge. Ani Choying ist eine aussergewöhnliche Sängerin mit unzähligen Bewunderern in Nepal und in der ganzen Welt. Ihre glasklare, reine Stimme kann die ZuhörerInnen zu Tränen rühren und die Kraft der Lieder, die ihr von ihrem Lehrer weitergegeben wurden, berühren das Innerste ihres Publikums. Theater am Waaghaus, Winterthur, 20 Uhr
Unter www.arya-tara.ch findet Ihr weitere Informationen über die Schule von Ani Choying – noch immer warten junge Nonnen auf liebevolle und interessierte Paten und Patinnen, um ihre Ausbildung zu beginnen! Meldet Euch bei mir!

Anmeldung und Information unter tara-pabst@gmail.com und Telefon +41 79 753 38 86.

Jeden Dienstag, 19.15 bis 20.45 h

Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre mit Karin Waller.

Die Lu Jong-Übungen werden von tibetischen Mönchen praktiziert, die zurückgezogen in den Bergen meditieren. Sie üben regelmässig, um sich gesund zu erhalten. Diese Praxis beugt Krankheiten vor und unterstützt Heilungsvorgänge. Karin Waller erlernte und praktizierte die Bewegungslehre Lu Jong in Indien beim tibetischen Arzt und Tulku Lama Lobsang Thamchö Nyima. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Abende können auch einzeln besucht werden, wobei eine regelmässige Teilnahme empfohlen wird. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Kosten: Fr. 30.– pro Abend oder 5er-Abo für Fr. 120.–, (Studenten/AHV/IV Fr. 25.– pro Abend oder 5er-Abo für Fr. 100.–). Die

Kosten bitte jeweils vor dem Kurs bezahlen (für abgezählte Beträge sind wir dankbar). Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

21.08.2008 bis 17.10.2008

Ausstellung «Bhutan zwischen Tradition und Moderne»

Fotoausstellung der eindrücklichen Fotografien von Markus Wild im Zusammenhang mit seinem Referat «Bhutan zwischen Tradition und Moderne» vom 19.09.08.

Markus Wild arbeitet als Fotograf und Lehrer für Fotografie und neue Medien in einem Entwicklungsprojekt in Bhutan.

Die Fotoausstellung ist während den Öffnungszeiten des Tibet Songtsen House zu sehen.

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Fr. 17.10.2008, 19.30 h

Die Mongolei – weites Land der ewigen Hügel, Wüsten und Steppen

Lesung der Autorin des Buches «Unter Mongolen»

Die Mongolei – weites Land der ewigen Hügel, Wüsten und Steppen. Heimat archaischer Urfamilien und Traditionen. Ein Land, in dem das Urtümliche neben der aufstrebenden Moderne bis heute Bestand hat. Quer durch die heutige Welt der Mongolen, durch Stadt und über Land reiste die Autorin Michèle Minelli und begegnete dabei Pferdezüchtern, Parlamentariern, Schamanen, einer Kunstmalerin, einer Landhebamme, Strassenkindern und vielen anderen mehr.

So unterschiedlich ihre Leben auch sein mögen – sie alle haben sich die wesentlichen Werte eines Nomadenlebens bewahrt: die Verbundenheit zum Ursprung, die Zugehörigkeit zu einem grösseren Ganzen und den Zusammenhalt zwischen ihnen und anderen Menschen. Ihre Weisheiten und Heiterkeiten hat Michèle Minelli bei ihrer literarischen Reise aufgenommen und – wie ein Roadmovie zwischen Buchdeckeln – zu einem spannenden Werk verwoben, das uns das alltägliche Leben der Mongolinnen und Mongolen näher zu bringen vermag. Die Autorin liest Passagen aus dem Buch, schildert ihre persönlichen Eindrücke und beantwortet gerne Fragen.

Michèle Minelli, Autorin, Mediatorin SDM und Ausbildungsleiterin bereist die Mongolei seit 1997 regelmässig. Sie lebt mit ihrer Familie am Stadtrand von Zürich. Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich,

Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Do. 30.10.2008, 19.30 h

Buddhistische Belehrung und Meditation

Belehrung zum Thema «The thirty-seven practices of a Bodhisattva» mit dem Ew. Geshe Jampel Senge vom Tibet-Institut, Rikon. (siehe auch 6.11.08 und 4.12.08)

The thirty-seven practises of a Bodhisattva were composed by the Tibetan Bodhisattva Thogme Sangpo. As the words speak for themselves, he was without the slightest doubt a great Bodhisattva who had actualised Bodhicitta. In this concise teaching, Thokme Sangpo sums up all the practises of a Bodhisattva by first explaining the preliminary practises such as Perfect Human rebirth, the nature of impermanence and the need to let go with the things with which we are attached since as he puts it; “friends having associated for a long, long time have to separate, amassed wealth with hard and vigorous effort have to be also left behind, Even the rented house that our body is, is also discarded by the tenant like consciousness at will, so what is there in this life to cling to instead of letting go, which is a practise of the Bodhisattva.

The incredible compassion he had is revealed in the following words:

«Living in poverty and tormented by others, Even if afflicted with dreadful diseases and possessed by evil demons, Never get discouraged but work for the plight of suffering sentient beings».

This is one of the most important teachings on how to generate and practise the Bodhisattva's Path which is based on the Six Perfections.

Die Belehrung wird in englischer Sprache gehalten und von Meditationsübungen begleitet.

Unkostenbeitrag: Fr. 20.– pro Abend und pro Person.

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Fr. 31.10. 2008 bis 16.12.2008

Ausstellung «Menschen und Landschaften in Amdo und Kham»

Fotoausstellung der Fotografien von Trudi Früh. Die Bilder entstanden anlässlich einer Reise nach Osttibet im Sommer 2007.

Die Fotoausstellung ist während den Öffnungszeiten des Tibet Songtsen House zu sehen.

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Fr. 31.10.2008, 19.30 h

Vernissage der Fotoausstellung «Menschen und Landschaften in Amdo und Kham»

Eröffnung der Fotoausstellung von Trudi Früh.

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

November 2008

Sa 1.11.2008, 14:30 bis 16:00 Uhr

Öffentliche Führung

durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Sa 1.11.2008, 16:30 bis 18:30 Uhr

Tantrisches Wissen der tibetischen Medizin. Lu Jong – Körperübungen der Mönche in den Bergen mit Loten Dahortsang. Die Lu Jong Übungen werden von tibetischen Mönchen praktiziert, die zurückgezogen in den Bergen meditieren. Sie üben regelmässig, um sich gesund zu erhalten. Diese Praxis schützt sie vor Krankheiten und heilt sie, wenn sie krank sind. Durch die sorgfältig ausgeführten Bewegungen werden die Meridiane im Körper stimuliert, dadurch fließen der Wind und die subtilen Energien harmonischer. Wenn diese Energien im Körper harmonisch fließen, sind Körper und Geist im Gleichgewicht. Unkostenbeitrag Fr. 40.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

So 2.11.2008, 14:30 bis 16:30 Uhr

Mantra und Kraftübertragung der Vier Gottheiten des Kadampa. Unterweisung mit dem Ew. Geshe Gedun Shakya. Buddha Shakyamuni stärkt uns in der geistigen Entfaltung, Avaloketeshvara lässt die Kraft der Liebe und des Mitgefühls wachsen, Tara beschützt uns vor allen Gefahren, Achala bewahrt uns vor negativen Kräften und Schäden. Diese vier Gottheiten des Kadampa gelten für die Grossen Meister in Indien und Tibet als die wichtigsten Gottheiten auf dem spirituellen Weg. Auch für Atisha waren sie die Hauptgottheiten in seiner Praxis. Geshe Gedun Shakya wird die Meditations- und Mantrapraxis dieser Gottheiten erläutern und die Kraftübertragung geben. Unkostenbeitrag Fr. 20.–

tibetfocus // 101 // Oktober 2008

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Do. 06.11.2008, 19.30 h

Buddhistische Belehrung und Meditation

Belehrung zum Thema «The thirty-seven practices of a Bodhisattva» mit dem Ew. Geshe Jampel Senge vom Tibet-Institut, Rikon. (siehe auch 30.10.08 und 4.12.08) Die Belehrung wird in englischer Sprache gehalten und von Meditationsübungen begleitet.

Unkostenbeitrag: Fr. 20.– pro Abend und pro Person.

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Fr. 07.11.2008, 19.30 h

Auf den Spuren der alten und neuen Seidenstrasse durch Zentralasien

Eine 3-teilige Vortragsreihe von Dr. Willy Zweifel Geograph (siehe auch 15. und 28.11.08)

Von Beijing nach Kashgar, China

Von der traditionsreichen und heute modernen pulsierenden Hauptstadt Chinas führt die Reise über Xian, der alten Hauptstadt Changan, einst Ausgangspunkt der Seidenstrasse, zu den grandiosen Kulturdenkmälern von Dunhuang, Bezeklik und Kizil sowie zu der mittelalterlich und bereits orientalisches anmutenden Bazaratmosphäre in den Oasenstädten Turfan, Kucha und Aksu am Rande der Taklamakan in Zentralasien.

Willy Zweifel ist diplomierter ETH-Geograf, ehemaliger Lehrer an der Kantonsschule Zürcher Oberland und seit 2007 Präsident der Volkshochschule Winterthur und Umgebung. Er hat in den letzten Jahren verschiedene Studienreisen und Expeditionen nach Zentralasien und in die Karakorum- und Himalajaregion sowie in die Staaten entlang der Seidenstrasse unternommen. Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Do. 13.11.2008, 19:00 bis 20:30 Uhr

Vollmond-Meditation.

Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein, und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Der historische Buddha wurde zum Vollmond geboren, zum Vollmond erlangte er Erleuchtung und ging bei Vollmond ins Nirwana ein. Bei Vollmond sind unsere Sinne offen für spirituelle Erfahrungen. Bitte Opfergaben (z. B. Blumen oder Früchte) und Kerzen mitbringen. Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Fr. 14.11.2008, 19.30 h

Auf den Spuren der alten und neuen Seidenstrasse durch Zentralasien

Eine 3-teilige Vortragsreihe von Dr. Willy Zweifel Geograph (siehe auch 7.11.2008 und 28.11.2008)

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Karakorum und Hunzatal in Nordpakistan

Das ehemalige Königreich im wilden Hunza-Tal, jenseits des atemberaubenden Kunjerab-Passes, ist das Land der Aprikosenhaine, der Bergstämme, der magische Ort, wo die vier mächtigen Gebirge Karakorum, Pamir, Kunlun und Hindukusch zusammen kommen. Eine Reise und Expedition (Karakorumtraverse) durch bizarre Schluchten, über berühmte Pässe und gigantische Gletscher. Eintritt: Fr. 15.– Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Sa. 15.11.2008, 10.00 - 13.00h

Einführungskurs Lu Jong – die 5 Elemente, die Niederwerfungen

Die Lu Jong Übungen der 5 Elemente sind die grundlegendsten Bewegungen in der tibetischen Tradition. Das Ziel dieser Bewegungen ist es, die Gesundheit zu verbessern und sie aufrecht zu erhalten. Durch die Lu Jong Praxis werden Sie auf körperlicher, mentaler und energetischer Ebene ins Gleichgewicht gebracht. Die Übungen sind sehr einfach, doch sie werden Ihr Leben verändern. Durch die Niederwerfungen können wir unseren Geist, der zeitweise durch Negativitäten oder Täuschungen verschleiert wird, in seine reine Natur zurück transformieren und unsere angeborene Weisheit realisieren.

Karin Waller, Kursleiterin, erlernte und praktizierte die Bewegungslehre Lu Jong in Indien beim tibetischen Arzt und Tulku Lama Lobsang Thamchö Nyima und unterrichtet schon seit mehreren Jahren. Info/Anmeldung: Karin Waller, 078 740 14 92, info@songtsenhouse.ch. Kurskosten: Fr. 60.–

Mi. 19.11.2008, 09:30 bis 11:00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Lha-Bab Duechen

Buddhas Niederfahrt auf Erden. Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.

33

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Fr. 21.11.2008, 19.30 h

Rettet Buddhas Vermächtnis

Bildervortrag von Dhakpa Ott über die Wandmalereien in den Felshöhlen Westtibets und die Schutzmassnahmen der ShangShung-Kulturgesellschaft.

«Auf der Suche nach Relikten der ShangShung-Hochkultur besuchten wir viele geschichtsträchtige Orte, Klöster und Felshöhlen im Tal des Garudas, entlang des Sutlej-Flusses. Dabei haben wir sensationelle Entdeckungen verborgener Kulturschätze gemacht – so zum Beispiel jahrtausendealte Wandmalereien, seltene Bronze-Arbeiten und Schriften aus der Bönpo-Tradition – welche nie zuvor von einem Westler gesehen worden sind. Gleichzeitig hat es uns erschüttert, wie Tibets kulturelles Erbe, welches die Kulturrevolution wie durch ein Wunder überlebt hat, jetzt durch Verwitterung, Vandalismus und organisierten Diebstahl der Zerstörung ausgesetzt ist und damit der Menschheit unwiderruflich verloren geht.»

Dhakpa Namgyal Ott ist gebürtiger Westtibeter und wohnt seit 45 Jahren in der Schweiz. Von Beruf ist er Diplom-Pflegefachmann. Nebenberuflich befasst er sich seit vielen Jahren mit Entwicklungszusammenarbeit. Als Leiter der Kailashprojekte in Tibet war er während 12 Jahren (1995 bis 2006) Brückenbauer zwischen Ost und West und die treibende Kraft für die Umsetzung aller Projektideen. Inskünftig wird er sich mit Hilfe seiner Tibet-Freunde und in Zusammenarbeit mit der ShangShung Kulturgesellschaft für den Schutz und Erhalt der tibetischen Kultur in Tibet einsetzen. Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Sa. 22.11.2008, 19:30 bis 21:00 Uhr

Puja am Dakini-Tag mit dem Ew. Geshe Gedun Shakya.

Dakinis, die Himmelswanderinnen, sind unsere Begleiterinnen auf dem spirituellen Weg. Ihre Stärke ist es, plötzlich und in erschreckender Weise unser Weltbild auf den Kopf zu stellen. So helfen sie uns, Leid erzeugende Emotionen zu vernichten. Am 25. Tag des tibetischen Monats wirken die Weisheitskräfte der Dakinis besonders stark. Bitte Opfergaben (z.B. Blumen oder Früchte) und Kerzen mitbringen. Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

So 23.11.2008, 16:30 bis 18:30 Uhr

Tibetische Meditation. Verwandlung der negativen Emotionen.

Meditation mit Loten Dahortsang. Die karmischen Ursachen für Leiden und Unzufriedenheit liegen in negativen Emotionen. In der Meditation beobachten wir Zorn, Gier und Abneigung und lernen so, die Selbstwahrnehmung zu stärken. Durch diese Fähigkeit können wir uns selbst beruhigen und besser mit Angst, Schwermut oder Gereiztheit umgehen. Unkostenbeitrag Fr. 40.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Fr. 28.11.2008, 19.30 h

Auf den Spuren der alten und neuen Seidenstrasse durch Zentralasien

Eine 3-teilige Vortragsreihe von Dr. Willy Zweifel, Geograph (siehe auch 7.11.2008 und 14.11.2008)

Kirgistan – ein Bergstaat in Zentralasien

Das im nördlichen Teil Zentralasien gelegene Naturparadies Kirgistan ist ein Land der kulturellen, gesellschaftlichen und landschaftlichen Gegensätze. Es ist ebenfalls durchzogen von alten Seidenstrassen und markiert den Kreuzungspunkt der asiatischen, russischen und orientalischen Kulturkreise. Gleissende Sonne, schneebedeckte Tien-schan-Gipfel («Himmelsberge»), Gletscher, ausgedehnte Hochebenen, kristallklare Gebirgsseen und Flüsse, Steppen, menschenleere Landschaften und traditionelle Bewirtschaftung von Weiden und Ackerland, dies alles ist nur eine kleine Auswahl aus dem reichhaltigen Fächer der Besonderheiten von Kirgistan. Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Fr. 04.12.2008, 19.30 h

Buddhistische Belehrung und Meditation

Belehrung zum Thema «The thirty-seven practices of a Bodhisattva» mit dem Ew. Geshe Jampel Senge vom Tibet-Institut, Rikon. (siehe auch 30.10.2008 und 6.11.2008)

Die Belehrung wird in englischer Sprache gehalten und von Meditationsübungen begleitet.

Unkostenbeitrag: Fr. 20.– pro Abend und pro Person

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Dezember 2008

Fr. 05.12.2008, 19.30 h

Ganzheitlicher Naturschutz in Nepal – Das Beispiel der «Kangchenjunga Conservation Area»

Dem klassischen Naturschutz liegt weltweit der Natur-Kultur-Dualismus der westlichen «Moderne» zugrunde. Naturschutzbemühungen zielten darauf ab, «unberührte Wildnis» vor störenden Eingriffen der menschlichen Zivilisation zu bewahren. Als Folge davon wurden indigene Völker umgesiedelt oder ihrer traditionellen Nutzungsweisen beraubt. Abgesehen von diesen massiven Ungerechtigkeiten muss heute auch grundlegender gefragt werden, ob ein auf dem Natur-Kultur-Dualismus basierender «Naturschutz» die Ziele der Sicherung unserer Lebensgrundlagen nicht verfehlt oder gar verfehlen muss.

In diesem Vortrag wird eines der weltweit innovativsten «Naturschutzvorhaben» vorgestellt: die «Kangchenjunga Conservation Area», im Nordosten Nepals gelegen. Als so genanntes «integratives Naturschutzgebiet» wird darin eine umfassende nachhaltige Entwicklung der Region angestrebt. Allfällige Nutzungseinschränkungen sollen nicht gegen die ansässige Bevölkerung durchgesetzt, sondern ein von den Betroffenen anerkanntes und im Prinzip selbst gewolltes Anliegen sein. Zudem sollen traditionelle Nutzungsweisen und religiöse Naturaneignungen gestärkt werden. So wurde denn auch konsequenterweise im September 2006 das Management des Gebietes der Bevölkerung übertragen. Kann der Westen vom «Kangchenjunga Conservation Area»-Modell lernen?

Dr. Urs Müller studierte Geographie und Philosophie an der Universität Zürich. Er arbeitet gegenwärtig an einem Forschungsprojekt über nachhaltige Entwicklung in Nepal und der Schweiz im Rahmen des Universitären Forschungsschwerpunktes Asien und Europa der Universität Zürich. Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Sa. 06.12.2008, 11.00 bis 16.00 h

Weihnachtsverkauf

Sind Sie noch auf der Suche nach einem besonderen Weihnachtsgeschenk? Vielleicht finden Sie bei uns genau das Richtige! Schauen Sie unverbindlich herein. Bei Kaffee, Chai und kleinem Weihnachtsgebäck stöbern Sie in aller Ruhe durch unser Sortiment an Büchern, Bildkalendern, tibetischen Hand-Arbeiten und Geschenkartikeln. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich,

Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58,
info@songtsenhouse.ch, www.songtsen-
house.ch, PC 87-737299-0

Sa. 06.12.2008, 14:30 - 16:00 Uhr,

Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahort-sang.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10,
CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch,
Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-in-
stitut.ch

So. 21.12.2008, 16:30 bis 18:00 Uhr

Buddhistischer Feiertag:

Ganden Ngachö – Lichterfest.

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft und
anschliessend Lichterprozession. Freiwil-
lige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10,
CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch,
Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-in-
stitut.ch

Do. 11.12.2008, 19.30

Tibetisches Juwel.

Philip Hepp, Kurator, und Dana Rudinger,
Redaktorin, stellen das neue Buch zum
vierzigjährigen Jubiläum des Tibet-Instituts
Rikon vor. Mönche, tibetische und schwei-
zerische Besucherinnen und Besucher
sowie die Stiftungsratsmitglieder beschrei-
ben darin aus ihrer Sicht die zahlreichen
Aktivitäten des TIR und werfen einen Blick
in die Zukunft. Mit Diskussion. Eintritt frei
(Kollekte)

Kulturzentrum Tibet Songtsen House,
Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich,
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58,
info@songtsenhouse.ch, www.songtsen-
house.ch, PC 87-737299-0

Fr. 12.12.2008, 19.30h,

Weihnachts-Momo-Essen

Die tibetischen Asylsuchenden, die regel-
mässige Schüler des Deutschkurses Nyima
im Tibet Songtsen House sind, kochen für
die Gäste und wollen mit dem Reinerlös die
Unkosten für den Deutschunterricht sowie
einen gemeinsamen Ausflug decken.

Bitte an Tel. 044 400 55 59 oder info@
songtsenhouse.ch bis spätestens 05.12.
2008 anmelden und Rückrufnummer oder
E-Mail-Adresse hinterlassen sowie ange-
ben, falls vegetarisch. Kosten: Fr. 20.– pro
Person.

Kulturzentrum Tibet Songtsen House,
Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich,
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58,
info@songtsenhouse.ch, www.songtsen-
house.ch, PC 87-737299-0

Sonntags

(jeden Sonntag ausser am 12.10. bis am
21.12.), 18:30 bis 20:00 Uhr,

**Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung.
Belehrung, Meditation und Praxis der
Niederwerfungen mit dem Ew. Geshe
Khedup Tokhang.**

Die Lamrim Meditation führt zu einer bes-
seren Wiedergeburt, hilft uns, den Daseins-
Kreislauf zu verlassen und Buddhaschaft
zu erreichen. Unkostenbeitrag Fr. 15.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10,
CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch,
Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-in-
stitut.ch

Regelmässige Veranstaltungen 2008

Täglich ausser Sonntag, 7:00 bis 07:45 Uhr,
Morgenmeditation mit der Ew. Mönchsge-
meinschaft.



**Bücher über Tibet,
über Zentralasien,
über Asien allgemein?**



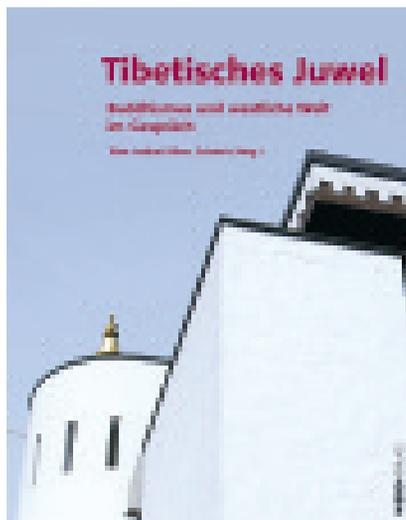
Wir haben ein grosses Lager an neuen
und antiquarischen Büchern, darunter
viele Raritäten.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne
unsere Liste (per E-Mail).

Wir kaufen gerne ältere Tibetbücher,
auch ganze Sammlungen.

Garuda Books Peter Eisenegger
Grossmattstr. 3, CH-8964 Rudolfstetten
garudabooks@mercantil.ch

«GSTF gratuliert TIR zu seinem 40-Jahr Jubiläum.»



Werd Verlag, Zürich
192 Seiten, 25.5 x 21.5 cm, gebunden, CHF 58.–
ISBN 978-3-85932-597-5
Bestellungen: www.tibet-institut.ch

Tibetisches Juwel

Buddhismus und westliche Welt im Gespräch

«Tibetisches Juwel» beschreibt die Verpflichtung des Tibet-Instituts gegenüber der
Tradition wie auch seine zukunftsweisende Rolle als Dialogpartner des Westens,
Heimat von Mönchen verschiedener Schulen und als Ausbildungsinstanz.

Hintergrundtexte von Fachleuten werden ergänzt durch Essays und persönliche
Berichte von Klosterbewohnern, tibetischen Laien, westlichen Besucherinnen sowie
von Mönchen, Nonnen und ihren Lehrern in Südindien. Eindrückliche Fotografien in
Farbe illustrieren die einzelnen Kapitel.

Das Buch richtet sich an alle, die sich für Tibet, Buddhismus oder allgemein für den
Austausch zwischen Ost und West interessieren.

Visionäre Künstler für Tibet

Dienstag 14.10.08 bis Samstag 18.10.08

Benefiz-Ausstellung mit verschiedenen musikalischen Benefiz-Anlässen – unter anderem mit Dechen Shak Dagsay und dem Symphonieorchester INSO im Papiersaal, Sihl City, Zürich.

siehe auch www.visionary4tibet.org

Schreiben Sie gern?

Seit 25 Jahren erscheint tibetfocus (ehemals Tibet Aktuell) regelmässig. Mit einer Auflage von 5500 Exemplaren erreichen wir den grössten Kreis von Tibetinteressierten im deutschsprachigen Raum. Das tibetfocus, Vereinsorgan der GSTF, bietet eine gemeinsame Plattform für Schweizer Tibetorganisationen wie die Tibetische Frauenorganisation der Schweiz, den Verein Tibeter Jugend in Europa und die Tibetfreunde.

Derzeit sorgen fünf Ehrenamtliche dafür, dass unsere Leserinnen und Leser über die Geschehnisse in Tibet und im Exil informiert sind.

Wir suchen nach weiteren, wenn möglich redaktionell erfahrenen Personen, die regelmässig oder auch unregelmässig Beiträge für das tibetfocus schreiben möchten. Melden Sie sich unter ta@gstf.org. Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme.

Sektionen GSTF

Am 14. Oktober, 11. November,
9. Dezember um 19 Uhr

Tibet-Stammtisch der Sektion Zürich

Nach einer langen Pause möchten wir die Sektion Zürich wieder beleben. Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unserem Treffen am neuen Ort eingeladen: Jeweils dienstags, im «Asian Tibetan Kitchen», Neumühlequai 6 (beim Central), 8001 Zürich.

Für weitere Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte: Ayse Zeynep Pamuk, pamuksinger@yahoo.com

Donnerstag, 13. November und
11. Dezember 2008 um 19 Uhr

Treffen der Sektion Mittelland GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen, auch Nichtmitglieder sind willkommen! jeweils um 19 Uhr im Hotel Aarhof, Froburgstrasse 2, 4600 Olten
Weitere Auskünfte erteilt Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31, christina.ackermann@gmx.ch

Montag, 20. Oktober, 10. November und
8. Dezember 2008 um 19.00 Uhr

Treffen der Sektion Nordwestschweiz GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen: jeweils um 19.00 Uhr im «Unternehmen Mitte», Gerbergasse 30, 4001 Basel
Weitere Auskünfte erteilt Peter Langendorf, Tel. 061 931 42 49, pc.langendorf@tiscali.ch

Mittwoch, 5. November und 3. Dezember
2008 und 7.1.2009

Tibet-Stammtisch in Luzern GSTF

Alle Interessierten sind herzlich willkommen: immer um 19.30 Uhr im Hotel Anker, Pilatusstrasse 36, Luzern
Weitere Auskünfte erteilt Gabriela Hofer, Tel. 041 240 76 82, gabrielahofer@vtxmail.ch

Dienstag, 30. September, 21. Oktober,
18. November und 16. Dezember 2008

Tibet-Stammtisch in Bern GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen: jeweils um 18.00 Uhr im Hotel Bern, Zeughausgasse 9, 3011 Bern
Nähere Informationen erteilt Christine Guérig Tel. 031 332 58 70, chrigeg@yahoo.de

Weitere Anlässe finden Sie auf www.tibetfocus.com



Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion:** GSTF: Oliver Burger, Chompel Balok, Drölgä Porong, Carole Nordmann, Sandra Barry, ta@gstf.org **Tibetfreunde:** Jigme Risur, Gstaldenstrasse 16, 8810 Horgen, jigme@bluewin.ch **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@hispeed.ch **VTJE:** Tendon Dahortsang, Binzstrasse 15, 8045 Zürich, t.d@vtje.org **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com **Vorstufe, Druck:** Mercantil Druck AG, 8964 Rudolfstetten **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4–5 Mal jährlich **Auflage:** 6000 Exemplare. ISSN-Nr. 1422-3546 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax: 38 68, buero@gstf.org Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.tibetfocus.com